

Poppeler-Zeitung



Eine Sonderbeilage im Wochenblatt vom 22. Februar 2006

Auflage 49.710



LIEBE LESERIN, LIEBER LESER DER POPPELE-ZEITUNG,

Sie halten wieder die einzige beim Erscheinen platzende Zeitung in Händen: die unvergleichliche Poppele-Zeitung, die wichtigste Zeitung des Jahres, der Sie alles Wesentliche, was Sie zu Ihrer Information brauchen, entnehmen können. Seien Sie sich bewusst, dass wir wieder keine Kosten und Mühen gescheut haben, um Sie mit diesem Blatt bestens zu unterhalten.

Dabei werden Sie verstehen, dass das Zeitungsgeschäft ein ganz schwieriges ist. Manches, was an dem einen Tag geschrieben wird, ist zum Zeitpunkt des Erscheinens der Zeitung längst wieder Schnee von gestern. Bei einer Fasnetszeitung ist das doppelt und dreifach der Fall, da sie ja nur einmal im Jahr herauskommt. So sollte man bei der Erstellung einer

Fasnetszeitung mindestens die Gewähr haben, dass bis zum Aschermittwoch die darin enthaltenen Informationen Bestand haben. Und so sollten eigentlich wichtige Dinge, die fasnetsmäßig verarbeitet gehören, mindestens bis zum Aschermittwoch nicht verändert werden.

So sind wir geradezu froh, dass die Entscheidung in Sachen Engener Gymnasium erst im März fällt und nicht jetzt kurz vor oder während der Fasnet. Haben wir doch unsere Texte für unsere Veranstaltungen gemacht, die Szenen geprobt – und wenn dann doch noch ebbis passiert, was unsere Texte über den Haufen wirft – ja, was dann?

Sie merken: wir Narren haben's nicht einfach. Bei manch anderen Ereignissen der letzten Zeit wäre es uns lieber



Kein neues Zepter für den Zunftmeister: Mit diesen unfunktionierten Stecken spielten die Hoorigen Bären am Narrenbaumloch Golf. Stephan Glunk präsentiert das Wunderstück an Martini.

gewesen, sie wären nie passiert oder wenigstens erst nach der Fasnet. Sie wissen natürlich, von was ich spreche: von unserem Andreas Renner,

der jetzt kein Sozialminister mehr ist. Jetzt stehen wir da, unser Narrenspiegel ist plötzlich fünfzehn Minuten kürzer, und uns isch es scho

eweng zum Plääre – ja wa mache mer jetzt? Aber: Kopf hoch: es wird weitergehen. Im Übrigen hat es uns schon im vergangenen Jahr gewaltig gereizt, den Narrenspiegel bereits im Sommer zu veranstalten. Da gab es mit dem OB-Wahlkampf und der Diskussion ums Engener Gymnasium genügend Stoff für acht Stunden Programm! Allein die Kandidatenvorstellung in der Scheffelhalle hätte für zwei Stunden Narrenspiegelprogramm Themen hergegeben. Die Narrenspiegelregisseure haben übrigens allen Ernstes überlegt, ob sie die Protagonisten der damaligen Veranstaltung im Narrenspiegel auftreten lassen könnten. Oliver Ehret hätte dann Gelegenheit, sich auf die Frage, warum seine Homepage denn die gleiche sei wie die des OB-Bewerbers

in Aalen, besser vorzubereiten. Verena Göppert könnte sich überlegen, ob sie sich doch eher in der Regionalalliga als in der Bundesliga heimisch fühlen möchte, und Oliver Hirt könnte sich über seinen Slogan »Hirt wie Hegau« nochmals Gedanken machen. Der Unterhaltungswert einer solchen Szene auf der Narrenspiegelbühne wäre sicherlich recht hoch, ob es dabei allerdings auch viel zu lachen gäbe, bleibe dahin gestellt. So wünsche ich nun Ihnen, liebe Leserin, und Ihnen, lieber Leser, viel Spaß bei der Lektüre der Poppele-Zeitung 2006. Bleiben Sie uns und der Fasnet gewogen, und wenn Sie uns vom Umzugsrand »Hoorig« zurufen, machen Sie uns glücklich. Darauf freut sich ganz poppelemäßig Stephan Glunk, Zunftmeister

ERINNERUNGEN AN KARL WEIDEMANN

Vor allem die heute etwas älteren Poppele-Zünftler und Singener bekommen glänzende Augen und kommen ins Schwärmen mit zugleich wehmütigen Erinnerungen, wenn man von Karl Weidemann spricht, dem legendären »Karle«.

Wer war Karl Weidemann? Er war sprichwörtlich ein närrisches Urge-

straße. Er war noch Soldat im 1. Weltkrieg bei den Jagdfliegern. Nach dem Krieg flog er noch kurze Zeit als Postflieger im Bereich Berlin, kehrte aber bald nach Singen zurück und schaffte zeitlebens in »seiner« Alu, er war Meister im Werk 20.

Fotos im Zunftarchiv zeigen ihn schon 1938 und 1939 in närrischen

oder weniger große Gruppe, die vor allem am Zunftball mit viel Verkleidungsaufwand Begeisterungstürme auslöste. Wir erinnern uns zum Beispiel an das »UFA Filmteam«, eine »Modenschau«, »Zirkusartisten«, »Straßenkehrer«, an seinen »Turnverein Vergissmeinnicht« und seine umwerfende »Ballettgruppe«.

Einen ganz großen Auftritt hatte Karle mit seiner Gruppe als Prinzenpaar und Prinzengarde an der Fasnet 1960. Die MAGGI hatte zum großen Narrentreffen das echte Paar »Prinz Fridolin aus Maggistan und Prinzessin Karin I.« aus Frankfurt eingeladen, aber die Zunft lehnte diese Karnevalsgruppe ab. Das wiederum war für Karle Weidemann der Startschuss als Prinzenpaar und -garde aufzutreten. Das grandiose Prinzenpaar fuhr im offenen Mercedes 190 SL durch Singen, begleitet von einem Heer von Prinzen, teilweise auf Vespas.

Karle trat aber auch bei vielen anderen närrischen Anlässen auf. Unvergesslich sind seine Auftritte an den Narrenspiegeln. Für den, der es nicht selbst gesehen hat, ist es kaum beschreibbar, wie er beim Narrenspiegel 1958 in der »Römischen Senats-sitzung« als Ur-Alemanne einen Auftritt hatte. Da war Karle voll im Element. Er trat aber auch z. B. am 11.11.54 auf, wo er als »Pächter Reize vom Bruderhof« für die Eingemeindung vom Hohentwiel kämpfte. Bei vielen Fasnets-Beerdigungen hatte er die Rolle des Pfarrers. Bei einer Weihnachtsfeier des Poppele-Fanfa-

renzuges war er der Nikolaus. Es war unglaublich, wie er in jede Rolle schlüpfen konnte. Das waren nur einige Punkte aus seinen Aktivitäten. Wer ihn kannte, weiß auch, dass ihm das ganze Jahr über der Schalk im Nacken saß. Wenn man ihn bei seinen alltäglichen Spaziergängen durch Singen traf, dann hatte er immer was zu erzählen. Auf dem Wochenmarkt sah er beim Einkauf den Eiern an, welches zwei Dotter hatte, so sagte er. Oft berichtete er von seinen Erfindungen, die er gemacht hatte, z. B. einem besonderen Hubschrauber oder von einer Geheimpistole im Ärmel für Agenten.

Aber die meisten wussten auch, dass man immer damit rechnen musste von ihm hereingelegt zu werden. Ein legendärer Ausspruch von ihm zeugte von seinem Verhältnis zu seinem Arbeitsplatz der Alu: »Ich und de Paulssen, mir zwei hond e Fabrik!« In seinen letzten Jahren machte er täglich seinen Rundgang durch Singen, schwätzte hier, schwätzte dort und ging zu seinem Stammtisch im Imbiss des Kaufhauses ESKA. So auch am 30. April 1976. Er schlenderte durch das ESKA, schäkerte mit den Verkäuferinnen. Im 2. Stock bedendete ein Herzschlag sein Leben. Wer Karle kannte, wird ihn nicht vergessen. So einen liebenswürdigen Menschen, so ein Bündel von Fröhlichkeit, Schalk und närrischen Aktivitäten gibt es so schnell nicht wieder.

Reinhard Kormmayer im Januar 2006



Karle Weidemann, Fasnet 1949



Karle Weidemann mit seiner Ballettgruppe an der Fasnet 1957. Unser Bild zeigt von links: Otto Wieland, Karl Weidemann, Fritz Ebinger, Willy Kormmayer, Ernst Sick, Paul Eger und Herbert Harder.

stein, ein geballtes Bündel von Witz, Humor und Fröhlichkeit, das insbesondere nicht zu bremsen war, wenn die alljährliche Fasnet kam.

Karle war ein Alt-Singer. 1898 geboren wuchs er in Singen »südlich« der Bahnlinie auf, genauer gesagt in der Friedenstraße hinter dem Kühlen Krug. Nach seiner Verheiratung wohnte er dann »nördlich« der Bahnlinie, zuletzt in der Wiederhold-

Aktionen, aber seine besonders aktive Zeit begann nach dem Krieg 1949 und dauerte bis weit in die 60er Jahre. 1949 war der erste Zunftball nach dem Krieg und stand unter dem Motto »Ali Baba – eine Nacht im Märchenland«. Karle scharte eine ganze Gruppe um sich und ertete Begeisterung mit »Ali Baba – Räuber und Haremsdamen«. Von dort an hatte er an jeder Fasnet eine mehr



Dr. Andreas Uhlig kann jetzt allen Speeren trotzen, die auf ihn gerichtet sind.

RITTER WIDER DEN BILDUNGSFRUST

Dieser Singener Neubürger muss wahrlich viel ertragen: Da kommt Dr. Andreas Uhlig mit frischem Mut an den Hohentwiel, um den Hegau-Gymnasiasten internationale Luft um den Kopf wehen zu lassen. Doch was passiert: Hier sind viele Speere auf ihn gerichtet, denn hinter manchem Hegauberg lauern die bildungspolitischen Globalisierungsgegner, die einfach etwas gegen den Bildungskonzern Singen haben und deshalb lieber in der engen Welt des Oberen Hegaus ihr eigenes Süppchen à la Schavan köcheln wollen. Diesem notleidenden Schulleiter musste geholfen werden. Und so bekam Dr. Andreas Uhlig an Martini eine Ritterrüstung von Zunftmeister Stephan Glunk überreicht. So sei er

gegen alle Gefahren gewappnet. Aber leider nur auf Zeit, denn am Schmotzige Dunschdig muss er sie nach der Trauung des Hemdglonker-Königspaares wieder ausziehen. Der Rüstungsschutz also nur eine Leihgabe? Vielleicht braucht er die Rüstung ja dann auch nicht mehr, wenn er seine Bildungsstätte nicht mehr gegen den Schülerklau verteidigen muss. Als Ritter wider den Bildungsfrust hat er alle Chancen, auch für seinen Kampf gegen den tierischen Ernst ausgezeichnet zu werden. Der neue Schulleiter am Hegau-Gymnasium ist hier längst heimisch geworden. So weiß er auch, worauf es in Singen ankommt: Beim Poppele-Narrenspiegel sitzt er an der Premiere mit in der ersten Reihe...

POPPELE-CD IST WIEDER DA

Viele Narren haben sie vermisst, die Poppele-CD. Und jetzt ist sie wieder da: Erhältlich bei Greuter und auf dem Närrischen Jahrmarkt.

IMPRESSUM

Herausgegeben von der Poppele-Zunft Singen 1860 e. V.

Redaktion:

Hans Paul Lichtwald, Bernfried Haungs

Fotos:

Hans Paul Lichtwald, Oliver Fiedler, Klaus-Peter Bauer, Poppele-Archiv

Anzeigenleitung:

Anatol Hennig

Satz:

Singener Wochenblatt

Druck:

Druckerei Konstanz GmbH

NICHT NUR ERWIN PUTZT DIE PLATTE

Bi de letschte Zammekunft
Do seit de Meister vu de Zunft:
»Hei etz«, du mosch äbbs vezelle.
Und ich, ich ha doch gar i welle.

Des »Hei etz« sollte man erklären.
We wenn die Lüüt do blöde wären.
Do sag ich gli, kasch doch i bringe.
Do sitzt die Hautevolee vu Singe.

Und wär der Saal auch voller Pfiefe,
Des »Hei etz« kammer doch begrieft.
»Hei etz« klinget weng noch pressiere,
Noch »auf geht's«, vorwärts, losmarschiere.

»Hei etz«, mach moll, lass moll ränne.
Den Druck, den kammer do erkenne.
»Hei etz« passt mit Deutlichkeit
So in die Hektik unsrer Zeit.

Ich hab geglaubt, zu aller Wohl
Wär unsre Zunft ein Ruhepol.
Doch scheinbar hab ich mich geirrt,
Weil 's mit dem »Hei etz« hektisch wird.

Vil besser, sag ich etz euch alle,
Hät mir do »Nu it huddle« galle.
Doch hüt werd do bi unsre Zunft
Halt mit dem »Hei etz« aufgetrumpft.

Die Hetzerei find ich zum Plären.
Was soll ich etz do no erklären?
Villicht werd 's z' Bern i rächt veschtande,
Doch do im Hegau und am Rande,
Veschtand mir i de Zwischzeit,
Wenn oner zu uns »Hei etz« seit.

»Hei etz« veschoht ganz ohne Zweifel
Au sicher säller Erwin Teufel.
Do hät de Öttinger doch gseit:
»Hei etz« Erwin, 's isch so weit.
Du warsch lang erster uff de Matte,
»Hei etz«, putz au endlich d' Platte.

Und Teufel zog, nicht ganz im Stillen,
Dann ab mit etwas Widerwillen.
Zum Abschied hat er noch gewunken:
»Hei etz« mached 's, ihr Halunken.
»Hei etz«, dont nu rächt regiere.
Ich gang ge München zum Studiere.

»Hei etz« veschoht im Fall des Falles
Auch der Minister für Soziales.
Der tat bei seinen vielen Wegen
Auch z' Stuttgart fleißig Stühle sägen.

Die Sägerei, die ging so flott,
Dass Öttinger ihn grufe hot:
»Hei etz« Renner, sei so nett,
Und kumm zu mir ins Kabinett.
Gang weg vu Singe ohne z' flueche,
Die solled dert en Neue Sueche.

Und so verließ er diese Stadt,
Wo er so toll regiert hat,
Und mancher seit im Rothausbau:
Elf Johr de Renner langed au.

»Hei etz« hät 's denn 'z Singe gheiß.
Wer soll den Lade etz denn schmeiß?
Verzweifelt sucht man Kandidaten.
So manche ließe sich beraten.

Recht wurr wird das Parteigeplänkel,
Und manches lief da aus dem Senkel.
»Hei etz« rief der Hänsler Peter,
Mir sind die besten Volksvertreter.

Er holt die Roten in sein Boot,
Dezue noch den Hubertus Both
Und nimmt mit seinem spröden Scham
Sogar die Grünen noch im Arm.
Nur um den schwarzen Brüdern allen
Eins richtig vor den Latz zu knallen.

Doch kann man nicht so unverhohlen
In fremden Lagern Stimmen holen.
Ein altes Sprichwort dies beweist,
Wo 's »Ehret währt am längsten« heisst.

»Hei etz« seit nun OB Ehret,
Auf dass der Ruf der Stadt sich mehret.
Do suecht er etz en feschte Tritt,
Nu wer em hilft, woß er no it.

Debii hofft er, dass 's ihm 'was nützt
Und ihn en Bürgermeister stützt.
»Hei etz« seit er au deswegen
Zu seinen schwarzen Ratskollegen.

Doch we 's so isch bei große Haufe,
Mer duet weng krüüz und quer 'rum laufe.
Und manchmoll isch mer fascht so weit,
Und woß it moll wer »Hei etz« seit.

»Hei etz« seit de City-Ring.
Mir mached etz e Rieseding.

Mir wänd, und des isch it zum Lache,
Die August – Ruf – Stroß überdache.
»Hei etz«, des wird echt ganz groß,
Am beschte bis i' d' Scheffelstroß.

Wenn sich dann Türken und die Russen
Dert auf der Straße vornedussen
In Gruppen auf die Schnauze schlagen,
Dann kann man laut und deutlich sagen:

Gewitter, Schnee und Dauerregen
Wird ignoriert auf Singens Wegen.
In Singen kriegt mer zwar uff d' Socke,
Doch uff de Schtroß, do bliedt mer trocke.

»Hei etz« gilt vor allen Dingen
Auch für den großen FC Singen.
»Hei etz« brüllt der ganze Chor.
»Hei etz«, schießed moll e Tor.

Uff manchem Dorf mag des zwar klappe,
Doch letschte Samschdig gab 's uff d' Kappe.
Mir wänd etz wieder große Spiel
Im Stadion am Hohentwiel.
Bremen, München dätet 's bringe,
It Großschönach, Bermatinge.

A so 'me Beispiel sieht mer äbe,
Mit so 'me Motto kammer läbe.
Nu wänn de Gas giehsch, lauft de Karre,
Des gilt ganz klar au für die Narre.

»Hei etz«, lond die Böller krache,
Mir wänd ezt wieder Fasnet mache.
»Hei etz«, gommer wieder schnurre
Und lond die Spießer wieder pfurre.



Peddi Schwarz bei seiner Motto-Philosophie.

»Hei etz« dont au it so räs
Und jucked rum im Fasnetshäs.
»Hei etz« mached d' Fasnet mit
Und blos mer doch in Schueh, wenn d' witt.

»Hei etz«, Poppele regier,
»Hei etz«, Fasnet, des wänd mir.
»Hei etz«, mach etz und zwar schnell.
HOORIG, HOORIG ISCH DE SÄLL!
Peddi/Martini 2005



Stephan Glumk als Poppele-Barde.

HEI ETZ!

(MELODIE: BOLLE REISTE JÜNGST ZU PANGSTEN...)

Einst in der Scheffelhalle
schrie unser Helmüt laut.
Du, Ehret, deine Homepage,
die hasch du doch geklaut.
Der Ehret, der erblasste,
etz lass mich doch in Ruh!
Hei etz, du bisch doch en Seckel,
s'isch alles CDU.

Doch auch Verena Göppert
hat dort nicht überzeugt,
denn sie hat ihre Chance
ganz vehement vergeißt.
von Bundesliga sprach sie,
das war ihr großer Spleen,
Hei etz sitzt sie nicht am Hontes,
sondern weiter in Berlin.

Und unsre liebe Marion
sonnt sich in neuem Licht,
sie hält dem Ehret s'Händle
in voller Zuversicht.
Der Renner, jetzt Minischer,
der staunt darob gar sehr:
hei etz, sagt er, hat die Marion
jetzt keinen Giftzahn mehr.

Es blies sich auf der Hänsler:
Ich hab eu en OB;
sich eine Frau, ne gscheite
und außerdem noch schee.
Wenn die Frau Göppert gewählt wird,
bin z'Singe ich en King.
Hei etz weint fest unser Hänsler:
fort ist sein Schmetterling.

Der Ehret siegte knapp wohl,
doch hat es ihm genügt.
und Singen fürs Rathaus
kei Obermeischerin kriegt.
Ja, Friedingen und Hausen,
die haben so gewählt!
Hei etz wisse mir doch endlich,
wo der Mann noch etwas zählt.

Es streiten die Parteien
in Stuttgart und Berlin.
Der Bürger fragt besorgt sich:
wo führen die uns hin?
Die CDU in Singen
spielt auch schon dieses Spiel.
Hei etz lond eu aber sage:
sowas gib't nicht am Twiel.

Kasch du on it verputze,
no schieß en it glei ab.
sonsch hält dich dann die Presse
ganz fürchterlich in Trab.
Gefährlich und meist blutig
isch so e Schießerei,
hei etz schlag den doch halt einfach
uugschpitzt in Bode neil!

Herr Uhlig, der kämpft tapfer
für sein Gynasium,
doch s' Geld aus Stuttgart soll ja
zum Moser z'Enge num.
Warum nur will der Moser
jetzt z' mol so hoch hinaus?
Hei etz hol ersch dei Realschule
aus den Containern raus.

Das alte NAZ am Eck dort,
des weicht jetzt, leider Gott's,
Wie's in der Stadt so üblich
bald einem Betonklotz.
Etz mached doch ihr Bürger
deswegen kon Rabbatz.
Hei etz seht der Klotz passt schließlich
genau zu sellem Platz.

Der FZ feiert kräftig,
denn er isch fünfzig Johr.
In de Stadt, do giet's en Umzug,
jo des isch wirklich wohr.
Doch schon nach zehn Minute
isch der Umzug wieder rum.
Hei etz, in die leeren Gassen
guckt staunend s Publikum.

PROGRAMM

DONNERSTAG, 23.02.2006 SCHMUTZIGE DUNSCHDIG

13.00 Uhr, Machtübernahme im Rathaus
14.30 Uhr, Narrenbaumumzug u. -setzen
18.30 Uhr, Hemdglonkerumzug und Bögverbrennung



FREITAG, 24.02.2006 FASNET-FRIIDIG

14.30 Uhr, Großer Narrennachmittag in der Scheffelhalle. Motto: »Närrische Winterolympiade«

SAMSTAG, 25.02.2006 FASNET-SAMSCHDIG

14.15 Uhr, Großer Fasnetsumzug mit Wurst und Wecken für Kinder
20.00 Uhr, Singener Fasnetsnacht in der Scheffelhalle • BACKSTAGE und DJ Matze
• Motto: »Närrische Winterolympiade«

SONNTAG, 26.02.2006 FASNET-SUNNDIG

12.30 Uhr, Närrischer Jahrmarkt auf dem Hohgarten. Attraktionen und Sensationen für Generationen

MONTAG, 27.02.2006 FASNET-MÄNDIG

20.00 Uhr, Öffentlicher Rebwieberball in Holzinger's Pavillon mit dem HEGAU-TRIO
Motto: »Orientalische Nacht« - Eintritt frei

DIENSTAG, 28.02.2006 FASNET ZIESCHDIG

20.00 Uhr, Öffentliche Narrenbaumversteigerung in der Scheffelhalle
23.45 Uhr, Der Poppele steigt wieder in seine Gruft

BLAUE MOMENTE IN DER SINGENER WÜSTE

Hei etz auf geht's meine Lieben,
in Singen wird Geschichte g'schrieben.
Die Stadthalle erwacht zum Leben,
bald wird es da Feste geben.

Ihr könnt euch langsam dran gewöhnen,
da werden Menschenmassen strömen,
die alle, egal ob Frauen, ob Knaben,
eines gewiss gemeinsam haben,

sie werden alle leise fluchen,
weil sie einen Parkplatz suchen.
Der Neubau, er wird wohl schön, ja toll
und hoffentlich auch manchmal voll,

erfüllt mich leider schon mit Sorgen,
las ich doch kürzlich erst am Morgen,
die Halle hier, sie wird erstellt
mit restlichem Sanierungsgeld.

Wenn das nur kein böses Omen ist,
denn wie ihr selber alle wisst,
saniert man nur, das ist doch klar,
was vorher schon marode war.

Im Frühjahr war's, da ist's passiert,
als Renner einfach desertiert,
um nach Stuttgart abzuheben,
und ins Ministeramt zu streben.

Kopflös war diese Stadt nachher,
denn Bürgermeister gab's nicht mehr.
So gab es einen Amtsverweser
und man erfuhr als Zeitungsleser,

dass dazu bereit, wie wunderbar,
der Hauptamtsleiter Häusler war
er wurde damit insoweit,
so eine Art Monarch auf Zeit.

Ein halbes Jahr konnte er sich nicht schonen,
jetzt will man ihn dafür belohnen,
er könnte es jetzt in unserem Singen,
sogar zum Bürgermeister bringen.

Mit dene Bürgermeister scheint's grad wie zu Haus,
kaum schmeißt du was Altes mal hinaus
bisich zwei Tag später garantiert am fluche,
denn do könnstsch des Züg scho wieder bruche.
Somit wäre unser Amtsverweser a.D.
der neue Bürgermeister in spe.
Man hatte ihn ja allseits gelobt,
kein potentieller Nörgler hat getobt,

auch der Regierungspräsident war des Lobes ganz voll,
ja wenn ein Beamte was schafft, no isch des halt toll.

So würde der OB es nun gern erleben,
man würde ihm dieses Pöstchen geben.

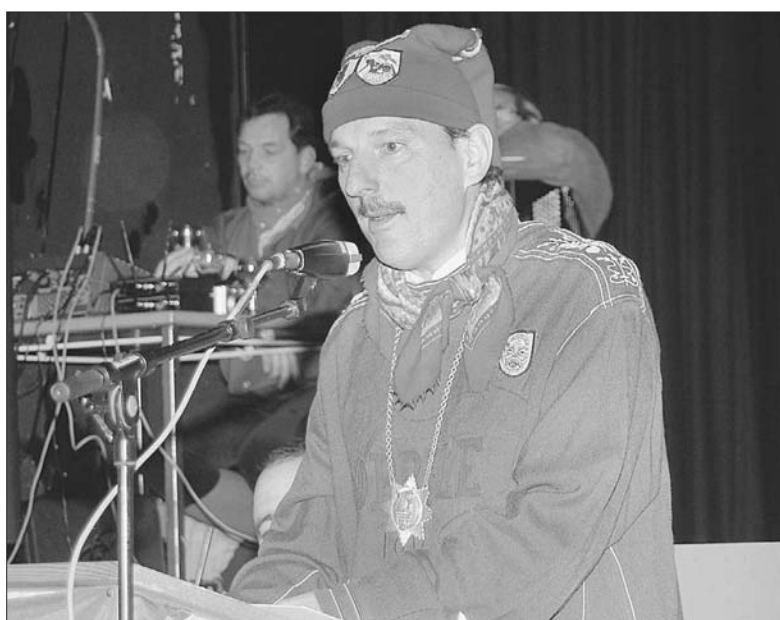
Mit ein wenig Drehen und Winden,
wird man Gründe dafür auch finden.
Die Wahrheit, da könnt ihr ihn lange fragen,
würde er ihm und euch jedoch niemals sagen,

als Narr hab ich dies Spiel jedoch sofort durchschaut,
der Ehret isch in 11 Jahr Mülheim von den Schwaben versaut,
sobald der Häusler Bürgermeister isch,
dann kummt die Wahrheit für ihn uff de Tisch,

Guck mal her, hier siehstschte,
das ist's Modell für Singens Wüste.

Drum, egal was etz kunnt, man braucht nicht mal 's Best,
aber es passt bestimmt viel besser zum Rest.
Vielleicht würde helfen, 's ist nur eine Frag,
Wär's nicht besser an dem Platz mit nem blauen Belag?

Das hat man auch andernorts so gedacht
und 's Münchriedstadion blau gemacht.



Ali Knoblach klagt über die plötzlich kopflose Stadt Singen.

er braucht ihn für kein Haushaltsplan, für keine Wahlen,
der soll statt ihm am Fasnetsdienstag unsere Würstzipfel zahlen.

Am Heinrich-Weber-Platz, soll's National sterben,
ein Betonklotz wird's wohl beerben.
Das macht am Ende sogar noch Sinn,
denn was Schönes passt dort sowieso nicht mehr hin.

Wie sagte einst DBK als geflügeltes Wort
über den Weber-Platz als grauen Ort:

'S isch zwar it arg schee,
dafür kost's a wenig meh.
Die zigtausend mehr, die sind doch banal,
die sparen wir wieder ein anderes mal.
Hauptsach im G'spräch, so macht mer des heut,
und 's Geld bringt mer uff die Art au unter d' Leut.

Wo 's herkommt des Geld isch au scheinbar egal,
es goht jo no a weng bis zur nächste Wahl.
Wenn's um Sport geht, geben wir sowieso nie klein bei,
da sind wir gern vorn bei den Großen dabei.

2006 ist 's Jahr der Weltmeisterschaft
dies hat man auch hier in Singen gerafft,
da will man auf einer Leinwand, groß und mächtig,
Fußball zeigen, das wird ganz prächtig.

Der Standort ist noch nicht ganz klar,
für dieses Ereignis im nächsten Jahr.
Ich meine, wenn man aufs Gesamte blickt,
wäre es doch ganz geschickt.

unser Fenster, zum Blick hinaus in die Welt,
würde am Hohen Garten, beim Rathaus aufgestellt.
Dort kann die Leinwand stehen bleiben,
um sie auf Dauer zu betreiben.

Da gäbe es doch ganz tolle Sachen,
die könnte man mit so was machen.
Eine Stadtratsdebatte ganz multimedial
leicht aufgepeppt, das wäre doch ideal.

Schwätzt einer zu lang und 's geht de Leut uff de Geist,
wird einfach ein Werbeblock eingespeist.
Und für die politisch nicht Interessierten in Singen,
könnnten optische Reize da noch was bringen.

Ein paar von den Rätinnen das wäre doch kess,
machen Werbung für Heikorn im Badedress.
Dr. Oetle, Willi Grimm, die beiden im Chor,
kämen uns wesentlich jünger drauf vor,

aus den zweien da machte man ganz etwas Neu's,
die wären Konkurrenz für die Backstreet Boys.
Auch andere würden optisch gestylt,
da würde digital ein wenig gefeilt

und schon sieht unsere Emmi Kraus
so sexy wie Verona aus.
Drumm hei etz ihr Stadträte wagt diesen Schritt
macht die mediale Veränderung mit.

Auch dem OB z' lieb müsst ihr's riskieren,
denn auch ihn kann man noch aufpolieren.
Die ersten Falten ein wenig geschönt,
die Haarfarbe noch etwas getönt,

um die Hüften rum, auch dies wäre zu schaffen,
könnte man ihn durchaus ein wenig straffen,
er stände dann da, mit Waschbrettbauch
und gefiele so gewiss der Frau Netzhammer auch.

Ihr seht mit der Leinwand kann man was gestalten,
die braucht man nicht nur vier Wochen behalten.
So blickt in die Zukunft nur heiter und froh,
do druff reimt sich etz eigentlich Narri und Narro,

doch sagt man des z' Singe halt it gell,
drumm Schluß etz und »Hoorig isch de sell!«

DER Reisebüro

Traumurlaub gesucht?

2x in Singen

Hadwigstr. 2a • Singen • Tel 07731/87 890
singen1@der.de

Ekkehardstr. 7 • Singen • Tel 07731/92 570
singen2@der.de

Vordächer
Klapppläden
Fenster
Dachfenster
Garagentore
Garagentor-
antriebe
Laminat
Holzdecken
Wandpaneele
Sonnenschirme
Türen

Wintergärten
Teppichböden
Linoleum
Parkett
Bodenbeläge
Beschattungen
Hoflore
Briefkästen
Lichtsysteme
Balkon-
verglasungen
Markisen

Schiebetüren
Deckenpaneele
Schranksysteme
Ganzglastüren
Paneele
Rollläden

Schelle
Der Haus-Ausstatter
Singen Süd, Industriestraße
Wir sind für Sie da: Mo.-Fr. 9.00 - 18.30 Uhr,
Sa. bis 14.00 Uhr - www.schelle-singen.de

Ob Brot, Brezeln oder en guete Weck,
bi uns sind ihr bim räete Beck. **HOORIG**

Qualität hat einen Namen

KÜNZ Bäckerei-Konditorei
Scheffelstraße 14 • Telefon 6 66 28 • SINGEN
und Schaffhauser Straße 56 • Telefon 18 62 37 • SINGEN

SCHULER ROHSTOFF

Abfälle+

Schuler Rohstoff GmbH
Werner-von-Siemens-Straße 9
D-78224 Singen

Telefon 07731 7977-60
Telefax 07731 7977-80
www.schuler-rohstoff.de
info@schuler-rohstoff.de

„Hei etz!“ seit ä Frau zum Ma
der leider it guet höre ka

„Du bruechsch ä neues Hörgerät
ich woss, wo mer dich guet berät“

„Hei etz!“ seit druff de Ma zur Frau
Gueti Brille gieht 's dert au“

„Hei etz!-Kumm!“ seit drum de Sepp
„Mir beide gond no hüft zum Hepp“

SEHEN HÖREN HEPP

78224 Singen, August-Ruf-Str. 1

Steigen Sie uns auf's Dach
und erleben Sie, wie wir aus Sonnenlicht
Wärme und Strom gewinnen!

ECKEY Neue Heiztechnik
Gebäude- und
ENERGIETECHNIK

Heizung Sanitär
Lüftung Elektro
Klima Solar

Grubwaldstr. 11 • 78224 Singen
☎ 07731/87 87 87 Fax 87 87 97
www.eckey.de

Ziehen Sie Ihre Energie aus unserer Erfahrung

**Haus abbrannt
und s' Schiff versunkene,**

Mensch, des hät dem Schwäbe
gschunken.
Und der Badener, er kichert.
Er ist ALLIANZ versichert!

„Hei etz!“ kumm
und it erscht später

Burzinski
Ihr Generalvertreter

Michael Burzinski
Generalvertretung der Allianz
Schwarzwaldstraße 11, 78224 Singen
Tel.: (07731) 99 98-0
Fax: (07731) 99 98-99
info@burzinski-singen.de

Allianz

Wochenblatt

Das
wünscht viel Vergnügen an
den närrischen tollen Tagen.

FRAGE 2005: GOHT RENNER - ODER GOHT RENNER IT?

Wie jedes Jahr habe ich mir natürlich zuerst die Frage gestellt, mache ich den Rückblick im Reim oder in Prosa? Das Problem hat sich dabei verschärft dargestellt, weil es in diesem Geschäftsjahr so unglaublich viele Ungereimtheiten gab, dass diese kaum in einen Reim passen.

Ein paar Beispiele dazu: Da bekämpfen sich manche bis aufs Messer und dreschen über und unter der Gürtellinie auf einander ein und plötzlich fallen sie sich nun um den Hals, als sei nie etwas gewesen. Nach dem Motto, was goht mich mein saudummes G'schwätz von gestern an, kann sich keiner mehr an irgendetwas erinnern. Es ist sozusagen die kollektive Vergesslichkeit ausgebrochen.

Leute, die hälingen die Straßenseite wechseln, wenn die eine oder andere entgegen kam, gehen auf einander zu und knutschen sich ab. Und nur ganz wenige sitzen daheim in ihrem Keller, schämen sich und versuchen handschriftlich die Parolen auf diversen Wahlplakaten zu übermalen. Also ich sage euch, als Normalbürger bisho do total überfordert und weicht numme, hon do a paar en Sprung in der Schlüssel oder bisho im falschen Film? Plötzlich kann es die Merkel mit dem Münze.

Der Gysi liebt den Lafontaine iniglich - oder auch umgekehrt. In Singen werden die Neue Linie und die CDU unzertrennliche Freunde. SPD, FPD und Freie verbündern sich und einigen sich auf eine Schwester, und - und Renner und Netzhammer gehören immer noch derselben Partei an.

Nun der Reibe nach:

Zurückblickend kann man sagen: die Kampagne 2004/2005 war sehr kurz. Die angedachte Fusion zwischen Radolfzell und Singen unter dem Namen Radolfzings wurde nach der Fasset aus Unfähigkeit torpediert und kam leider nicht zustande. Dafür eskalierte der Gymnasiums-Streit zwischen Engen und Singen, wobei es zeitweise zu einer regelrechten Kriegsberichterstattung kam. Es war von Schavans Rache an Renner die Rede und anderen Nettigkeiten zwischen Singen und Engen, die dazu führten, dass an den Stammtischen Zusatzschichten eingelegt werden mussten. Der Kampf auf der oberen Ebene wurde von Hans-Paul Lichtwald mit einem babylonischen Sprachgewirr zwischen dem Kultusministerium und dem Oberschulamt beschrieben, dabei war ich bisher immer der Meinung, dass gerade das Kultusministerium und das Oberschulamt die Gralshüter der deutschen Sprache seien.

Allerdings könnte es natürlich auch so sein, dass da bei den Veranstaltungen schon deutsch gesprochen wurde, aber manchem Anwesenden beim Zuhören größere Fehler unterlaufen sind. Das soll in Politikkreisen im Übrigen häufiger vorkommen. Z.B. könnte es ja so sein, dass die Verhandlungsführer aus Engen und Umgebung 35 zukünftige Schüler erwählten und die beim Kultusministerium und Oberschulamt 350 Schüler verstanden haben. Der Unterschied ist eine einzige Null.

Es könnte aber auch sein, dass gesagt wurde, das Hegau-Gymnasium in Singen hat 42 Klassen, von denen 9 keinen Schulraum haben und es wurde verstanden: Das Hegau-Gymnasium in Singen hat insgesamt 9 Klassen und 42 Schulräume, da wäre ein Erweiterungsbau doch tatsächlich die pure Geldverschwendung.

Trotzdem, ich halte es wie unser



Fritz Marxer - als Zunftkanzler in Pension, aber als Berichterstatter an den Poppele an Martini das Maß aller Dinge.

neuer OB, ich gönne den Engenern ein Gymnasium. Des ich nämlich wie mit der Uni in Konstanz. Da wurde meines Wissens vor Urzeiten einmal unserm Gosch die Frage gestellt, warum die Konstanzer unbedingt eine Uni bräuchten. Die Antwort war: Weil die Konstanzer eine Universität nötig haben! Bei Engen fängt des schon mit dem Gymnasium a.

Das zweite große Thema des Frühjahrs war: Goht Renner oder geht Renner nicht oder auf alemannisch: Goht Renner oder goht Renner it? Die Frage wurde so oft gestellt, dass sich Renner mit der Zeit einfach gezwungen sah, etwas dagegen zu unternehmen. Für mich ist völlig klar: Der Renner wollte eigentlich gar nicht weg, sondern wurde durch die ständige Fragerei geradezu dazu gedrängt, abzuhaufen. Aber zunächst blieb Renner noch, dafür gingen aber der Repnik und unser Landesvater, der Teufel.

Fascht hätte ich es noch vergessen, wir sind im März und da hielt der Gemeinderat eine Klausurtagung ab, wo unter anderem zum 125. Mal die Umgestaltung des Bahnhofsvorplatzes diskutiert wurde. Also lieber Poppolius, diese Diskussion hat mich tief erschüttert, da haben wir als Narren alle jemals in dieser Stadt zum Bahnhofsvorplatz gemachten Vorschläge sofort aufgegriffen und im Narrenspiegel behandelt, nix hot's genutzt, der Platz wurde nicht besser.

Dann hontse mit viel Geld und aus Marmor eine Unterführung gebaut, wir haben das Thema aufgegriffen und die Unterführung im Narrenspiegel nachgebaut, nix hots g'nutzt, aber g'saichelet hots da unten. Also kam der Vorschlag, man solle den Marmor wieder entfernen und diese Unterführung wieder zuschütten, wir haben das Thema aufgegriffen, das Loch isch zue, nix hots genutzt, etz rennet se obe wie die Hasen kreuz und quer bei Rot über d Stroß, so dass es ein Wunder isch, das so wenig verkärrelet werret.

Ende März wurde in Singen eine »Kultur und Tourismus GmbH« für den Betrieb der neuen Stadthalle gegründet mit den Geschäftsführern Frau von Eberstein, der kühlen, grünen Planungsfrau aus dem Rathaus und dem Geschäftsführer Walter Möll, dem bekannten genialen Beherrscher des Chaos. Mich goht des zwar fascht nix a. Aber des isch ungefähr so, wie wenn man Feuer und Wasser zusammenbringt und sich dann wundert, wenn Dampfvolken aufsteigen. Also, die meisten von uns

werden diesen Dampf vielleicht noch erleben, weil's mit dere Halle etz anscheinend fürse goht, denn wir haben in Singen jetzt nicht nur ein Loch in der Haushaltskasse, sondern auch ein-nes neben dem Rathaus.

Aber mit dem Tempo in Sachen Stadthalle Singen muss man vorsichtig sein. Nach dem Spatenstich am 24. April wurde nämlich sofort eine Containerstadt aufgebaut und es wurden Bagger aufgeföhren, dass des g'mont hesch, des Ding isch spätestens in einen halben Jahr fertig. Aber dann hat ganz plötzlich jemand bemerkt, dass man in der 35-jährigen Planungszeit der Halle schlicht vergessen hatte, die Zufahrten zu regeln, was ja bei so einem mickrigen Millionenunternehmen, das dazu noch unter diesem enormen Zeitdruck stand, schon einmal vorkommen kann. Da haben wir jetzt aber einen Kompromiss, der uns sicherlich noch Jahrzehntelang im Narrenspiegel beschäftigen wird. Aber was soll's, die Hoffnung ist da!

Kommen wir zu einem anderen Thema. Denn kaum war der Spatenstich getan, da ließ OB Renner oder besser Ministerpräsident Oettinger die Katze aus dem Sack. Es wurde verkündet: Unser Andreas Renner wird Sozialminister in Stugert. Er wurde in der Folge dann auch in Ehren verabschiedet und ich denke mir alle, vor allem auch die Zunft, haben ihm zu danken. Die Beobachter der Singener Politik waren vom Weggang von Renner dann doch nicht so sonderlich überrascht, dafür fiel aber die CDU aus allen Wolken nach dem Motto: »Heidenei, aber so ebbs jetzt au!« Die CDU-Bossinnen und Bosse rannten durcheinander wie die Hühner auf dem Hühnerhof, wenn der Fuchs im Anmarsch ist. Hektik brach allenthalben aus. Die SPD verkündete: Wenn die CDU eine Frau als OB-Kandidatin bringt, dann bringen wir einen Mann und sollten die einen Mann bringen, dann bringen wir eine Frau.

An den Stammtischen wurden alle möglichen Namen gehandelt, angeblich soll sogar das verstorbene Singener Original Rudolf Hirling in der näheren Auswahl gewesen sein. Parteifreunde und Freundinnen verkraachten sich auf ewig. Die CDU-Vorsitzende Frau Kley fuhr vor Schreck sofort in den Urlaub und wurde deshalb von einer namhaften Zeitung als Schlofkappa bezeichnet. Kurz gesagt, es war Aufruhr im Dorfe bis endlich die Würfel gefallen sind.

Dann sah die Konstellation so aus. Die CDU brachte überaus gekonnt zwei potente CDU-Männer ins Spiel und die SPD war nun ihrerseits überrascht, weil sie nicht mit zwei Frauen kontern konnte.

Es formierten sich auch sofort die Blöcke. Auf der einen Seite Freie, SPD, FPD und Grüne und auf der anderen Seite die CDU und die Neue Linie, weil die alten Kämpen Czajor und Weber endlich auch einmal ein

Erfolgsergebnis haben wollten. Schließlich gab es noch vier weitere OB-Kandidaten, aber ich glaube, es isch besser, wenn wir beim Narrenspiegel dieses Thema nicht vertiefen, nicht alles, was närrisch aussieht, isch au lustig. Den Wahlkampf überspringe ich auch und komme sofort zum Ergebnis der Schlacht: Wir haben jetzt einen neuen OB, den auch ich nun herzlich begrüßen darf.

Aber weiter im Text. Die Gegner trauerten zunächst wegen der Niederlage tief, haben sich dann aber mit dem Spruch getröstet: Knapp daneben isch auch vorbei! Dabei gab es für die Niederlage ganz klar ein paar Schuldige. Das waren eindeutig die Huusener, die im Wahlkampf kategorisch verkündet hatten: Ein Weib, das wählen wir Huusener nicht! Ich vermute stark, nachdem wir jetzt vermutlich eine Bundeskanzlerin haben werden, wird die Selbstmordrate in Hausen stark ansteigen.

Was ich allerdings auch noch erwähnen muss, während des ganzen Spektakels musste unser Bernd Häusler ruhig bleiben, weil er als Amtsverweser eingesetzt wurde. Goht's euch au so, bei dem Name Amtsverweser do schüttelt's mich immer durch und durch, der Name klingt irgendwie nach Friedhof. Doch ganz im Gegenteil, unser Bernd hat sich keine Friedhofsruhe gegönnt, sondern aus dem Amt ebbs g'macht und ich glaube, wir alle hier drinnen haben Respekt in Bezug auf diese Leistung.

Kommen wir zum Nachfolger vom Amtsverweser, unseren neuen Oberbürgermeister Oliver Ehret. Über den werde ich den Mantel des Schweigens ausbreiten. - Warum? Weil wir uns heute erst im 58igsten Tag seiner Regentschaft befinden und er sich demnach noch in der 100-tägigen Schonzeit befindet. Aber wenn mich mein Kalender nicht täuscht, läuft die Schonzeit für Edewild bis zum Narrenspiegel ab und die Jagd geht auf, und dann, dann wird man sich darüber unterhalten müssen, warum unser neuer OB

schon nach einer Arbeitszeit von insgesamt 58 Tagen einen Bürgermeister braucht.

Und am Narrenspiegel werden ihm auch seine ständigen Begleiter, auf neudeutsch Bodyguards, Hans-Peter Stroppa und Ralf Knittel nicht mehr helfen können. Die zwei stau-bigen Brüder sind uns nämlich bestens bekannt und ich kann vor einem weiteren Umgang mit ihnen nur warnen: Wo die sind, ist nicht nur ein Oberbürgermeister in Gefahr, in eine närrische Falle zu tappen.

Zu unserer Landtagsabgeordneten Frau Netzhammer kann ich heute auch nicht viel sagen. Die litt im Jahre 2005 das ganze Jahr über am Fußball-Torjäger-Symptom. Also das wirkt sich so aus: Sie hat das ganze Jahr über aus allen Lagen auf das Tor geschossen, aber der Bollen ging immer knapp am Kasten vorbei.

Da hilft nur eine Weisheit aus der Bundesliga weiter, die da sagt: Ein Top-Stürmer oder eine Top-Stürmerin kommen immer wieder zurück und dann wird alles wieder gut. Auch der Makay trifft wieder.

Dann wurde unser Wilhelm Grimm jüngstes Mitglied im Gemeinderat. Da war ich dann aber scho baff. Eigentlich hon ich jo denkt, dass sich durch die Bestallung des jüngsten Mitgliedes des Gemeinderates der Altersdurchschnitt dieses Gremiums auf ca. 65 Jahre einpendeln würde. Weit gefehlt, der Schnitt stieg nur von 52,9 Jahre auf 53, 6 Jahre an, weil einige hübsche, junge Damen den Schnitt nach unten korrigieren. Die meisten anderen sind wohl doch noch reifes Mittelalter, sehen aber oft sehr alt aus. Unsere Emmi Kraus hätte ich ja auch unter die hübschen, jungen Frauen eingereiht, wenn nicht anlässlich ihres 75-jährigen Geburtstages einer im Südkurier geschrieben hätte: Sie gehört zum Singener Stadtbild wie die Ruine auf dem Hohentwiel. Da halte ich mich dann doch lieber raus.



ZWISCHEN
HOFFEN
UND BANGEN...



MANFRED BASSLER

Lieber Poppele, deine Absicht, mich als Gemeinderat am Schmutzigen Dunschtig einfach so abzusetzen, zeugt nicht gerade von »Ehrfurcht vor dem Alter«. Bin ich doch erst vor kurzem für 25 Jahre treues Sitzen im Gemeinderat geehrt worden und habe somit einen Status ähnlich eines Ehrenmitglieds im Rat. Da kannst du nicht einfach so daherre laufen, mit einem Handstreich alle Macht an dich rieße und alle absetzen welle!

Also, überleg's dir nochmal, ob du es in alten Tagen mit mir noch verschmerzen willst; ich dät wahrscheinlich bim Regierungspräsident dagege Einspruch erhebe. Mit hoorige Grüß Manfred Bassler

CLAUDIA WEBER

Zwei Sätze was dagegen spricht, mich von der Poppele-Zunft absetzen zu lassen:

1. Sorge immer und überall für Zwischenmahlzeiten.
2. Arbeite fleißig, lass andere schwätzen.



Claudia Weber



Stadträtin Marion Czajor, Stadtrat Dr. Joachim Oexle, Stadtrat Markus Weber

NEUE LINIE

Die Neue Linie Fraktion hat gute Gründe, die gegen eine Absetzung sprechen:

1. ... dass wir uns erst schlau machen, bevor wir uns für etwas (einen) entscheiden, so wie die Mehrheit mit den klugen 138.
2. ... dass wir uns doch zur Freude al-

ler für Großveranstaltungen in dieser Stadt einsetzen wie das Narrentreffen 2004 und die Deutschlandtour 2005 und auch mit dabei sind!

3. ... dass wir vor allem aufpassen müssen auf das Geld der Stadtkasse, nicht dass nach der einen Woche der Absetzung der Anbau der Zunftschür schon gebaut und bezahlt ist!

DR. INGE KLEY



Dr. Inge Kley trauert um Renners Abgang.

Lieber Zunftmeister, hier zwei Gründe, um mich nicht abzusetzen: Sahst je du 'nen Politiker sich quälen und dann freiwillig seinen Abgang wählen? (Ausnahme: Andreas Renner) Wenn all' die Großkopfeten also bocken, dann bleib auch ich auf meinem Ratsstuhl hocken! Ein zweiter Grund fällt mir noch ein, etz hei! Was wäre Singen ohne Inge Kley? Ohne Inge täte er nicht klingen, der Name unsres schönen Städtchens Singen! Ohne Inge in der Mitte drin, da hieße unser Singen nur noch S'n.

SUSANNE SARGK

Warum ich als Stadträtin am Schmutzigen Dunschtig nicht abgesetzt werden soll:

1. Der OB und die Verwaltung können gerne abgesetzt werden, aber die Poppele-Zunft (mit der ich natürlich regieren würde) kann auf meinen kompetenten Sachverstand nicht verzichten - von denen kennt sich nämlich niemand im Intrigantentadel rund um Verwaltung und OB aus, da braucht's einfach Insiderwissen -

auch wenn man nur eine Woche lang dieses Rathaus regieren will!!!

2. Außerdem bin ich allein die Schnittstelle zwischen dem Stadtrat und dem Narrensamen in dieser Stadt, und ohne diese wichtige Funktion kann die Poppele-Zunft ihren Narrennachwuchs getrost vergessen.
3. Und zum guten Schluss muss ja in diesem Laden eine das letzte Wort haben, wenn OB und Verwaltung abgesetzt sind!

RALF KNITTEL

Hei etz, lieber Meischter deiner Zunft, Du wilsch mi bringe um mei Rats-zukunft! Gründ soll i nenne für mei Amnestie, kasch du mir au so sage wie? I due mei Beschetes für mei Singe, will au immer Leischtung bringe, bin gern dabei - des mu au sei bei däre ganze Narretei! En Vorschlag hät i für die Dag, i nimm min Urlaub, wie i's mag. Denn sei mol ehrlich - ka des si, dass i als Narr zweiklassig bi? Sehets doch hoorig - denn isch klar, ihr lond mi bliebe in dem Jahr. Drum will i it lang umschwitze, die Poppele wend auf unsre Platz natsitz!

I guck eu zu, i bi it blind, und wenn mer sieht s'lauff näne nind, denn giehts vo mir os - a de Grind!



Ralf Knittel

WOLFGANG WERKMEISTER

Ihr werdet mir doch den Job it stehlen, sonst wird euch bald das Wasser fehlen, wenn ihr mir nicht als Stadtrat traut, dann wird die Aach in Büüre g'staut.



Wolfgang Werkmeister



Angelika Berner-Assfalg

ANGELIKA BERNER-ASSFALG

Wie können Sie nur der irrigen Meinung unterliegen, ich hätte ein Problem damit, am Schmutzigen Dunschtig abgesetzt zu werden!! Im Gegenteil - ich lehze sozusagen danach!

Offensichtlich können Sie 1. nur schwer nachvollziehen, dass es für mich ein Hochgenuss sein wird, wenigstens kurze Zeit aller weltlichen Verpflichtungen entoben zu sein um dann endlich in höheren närrischen Sphären schweben zu können, und ich 2. überhaupt kein Problem damit ha-

be, Ihnen meinen viel zu großen Rats-sessel zu überlassen, auf dem ich des Öfteren gezwungen bin, stundenlange, oft nur schwer verständliche Debatten über mich ergehen zu lassen. Also gehen Sie Ihren angestrebten Verpflichtungen nur ganz ungeniert nach, ich werde mich derweil bestens vergnügen...

P.S. Bei eventuellen Fragen stehe ich Ihnen natürlich gerne zur Verfügung! Mit allerherzlichsten hoorigen Grüßen

Angelika Berner-Assfalg

H.P. STROPPA

Wenn ihr mich in die Wüste schickt, dann wird auch beim Fahrrad mehr geflickt!

PEDI SCHWARZ

Wer zieht im Stadtrat dann den Karren? Wir brauchen doch noch echte Narren!



Pedi Schwarz

WALAFRIED SCHROTT

Zwei Punkte, die gegen meine Absetzung am Schmutzigen Dunschtig sprechen:

1. Ein echter Singener Gemeinderat braucht zumindest einen »Schrott« in seinen Reihen.
2. Dann müste in Zukunft meine arme Familie meine manchmal klugen, aber öfters längeren Reden anhören.

Lindenstraße 26
Tel. (0 77 31) 2 23 98
78239 Rielasingen-Worblingen

Inhaber:
Monika Alwin

Scheffler

Schreibwaren · Zeitschriften · Geschenke · TOTO LOTTO

Auch im Internet
ein guter
Partner

Wochenblatt .net

www.wochenblatt.net

Lemke

ABLAUGEREI
für Holz und Metall

78224 Singen/Htwl.
Carl-Benz-Str. 15
Telefon 0 77 31 / 6 55 04

WIR KÖNNEN
HEXEN
und alle anderen
NARREN
von Kopf bis Fuß
ausstatten!

Fasnachtsstoffe
Fasnachtsartikel

Hadwigstr. 16 · D-78224 SINGEN
Tel. 0 77 31 / 6 71 72 · www.mc-stoffe.de

MC Stoffe

Alters-Vorsorge-Konzept

- Betriebliche Altersvorsorge
- Alternative Kapitalanlagen
- Investmentanlagen
- Immobilien-Finanzierung

Versicherungen

Gut informieren
ertragreich investieren!

Unabhängige Finanz-
und Versicherungsberatung

Uwe Seeberger
Fachberater
für Finanzdienstleistungen (IHK)

Telefon (0 77 31) 6 51 46
Telefax (0 77 31) 6 51 43
Mobil 01 72 / 7 43 54 90
Freiheitstraße 28 · 78224 Singen
info@seeberger-finanzservice.de

... bei uns liegen Sie richtig!

betten diehl

sanft sanft sanft sanft
Fein Anpassung an die Körperkontur
dynamisch dynamisch dynamisch
Grund Anpassung nach Körperzonen
elastisch elastisch elastisch elastisch

fest fest fest fest
Feste Basis, kein Nachschwingen

Betten Diehl
78224 Singen, Scheffelstraße 31
Telefon 077 31/62559
www.betten-diehl.de

Ascher-
mittwoch
geöffnet!

Mir sind it traurig und it
sauer,
s' wird trotzdem Fasnet
gmacht, voll Power
Fasnet bi uns, mosch
kennenle:
Singer Fasnet - nu
im STERNE!

Gasthof
★ STERNE ★
Singen, Schwarzwaldstr. 6, Tischreservierungen ☎ 077 31/822 83 00

Das Beste, wenn's
um Wärme geht!

• Kaminöfen -
Heizkamine
• Kachelofenbau
• Wandheizung
• Tulikivi-Specksteinöfen
• aktuelles
Fliesenortiment

WAIBEL
OFEN- UND FLIESENSTUDIO
SCHWARZWALDSTRASSE 4A, 78224 SINGEN
Fax 077 31/670 55 · Tel. 077 31/621 48 + 621 82
www.ofen-waibel.de

VIEL VERGNÜGEN AN DEN
NÄRRISCHEN TAGEN

Wochenblatt

DER POPPELE-CHOR KANN MEHR ALS SINGEN

Seit fascht 20 Jahr, konner wossee me genau – uf jeden Fall isch's en ver-rückte Hufe vo Poppelechor-Mitglieder, der am liebschte s'ganze Jahr Fasnet mache dät. Los goht's im Summer. Do wird scho überlegt und g'hirt, wa me im näschte Jahr am Zunftball mache könn. Ideen sind immer e Menge do, s'Problem isch aber – konner woss jo s' Motto - und so verbringt me die Ziet bis zum 11.11. und de Motto-Verkündigung mit läschtigem Warte und fasnächtlicher Ungeduld.

Aber denn wird's stressig, denn d'Probe vom Poppelechor für de Narrenspiegel laufed uf Hochtouren und me sott sich au no uf de Zunftball vorbereite. Für dies hartgesotte-

ne Truppe kein Problem. Des Lebenselixier Sekt hilft immer. Späteschens nach de Narrenspiegel gibt's die erschte offizielle Zusammenkunft - de »Findungs-Obend« bei Richters - wichtig für d'Detail-Planung. Do wird aber bloß viel gschwätzt und wenig geschafft. Aber immerhin, me wosst jetzt, wa me a de Maskeprä-mierung macht. Und en Basteltermin isch au vereinbart, me will jo schö sie und au g'winne.

Am Baschtelobend gohts denn heiß und feucht-fröhlich her. Mol beim Peter im Werkraum oder im »All-raum« von Marias Hausverwaltung wird g'hammert, g'naglet, g'molt, g'näht, tackert und g'lacht bis alles fertig isch.

Bis zum Zunftball haltsches kaum me us. Treff isch um 21.00 Uhr a de obere Bar zur letzte Lagebespre-chung und Vereinnahmung des er-schte und vielleicht schon zweiten Sektes und denn gohts zu de Ruth zum Umziehe. Verbunde isch des ganze mit einer grandiosen Ruf'schen Bewirtung. De große Moment: Ein-marsch in de Stall der Ställe – Herz-klopfen. Wie bei me Modellwettbe-werb kunscht der vor- und vor allem de Jury machsch schöne Auge - ob's nützt, woss konner. Die offizielle Vorstellung der Teilnehmer! - Me lu-egt ummi - sind no bessere do wie mir - macht zufällig eberd des gliche? Spannung pur!! Irgendwie hot me aber immer en Sekt dabei - des

bruchsch zur Beruhigung. Masken-prämierung: Do stohsch do mit Herzklopfen und klapprige Knie. Plötzlich en Freudeschrei – d'Ruth hot bei de Einzelmase gwinne und vo dere Salami krieged mir au ebbes ab. Jetzt kummed die Gruppe: hopp oder flopp?!

Wenn mer ebbes gwinnet findet beim »Hüter des Preises« e »Poppele-chorzunftballgruppesch« statt. Falls id - mir mached uf jede Fall e Fescht! Und do gohts denn scho wie-der wieter mit em Hirne für de näschte Zunftball. Übrigens: bei je-dem Kinderumzug und seit neuchstem au am Närrische Jahrmarkt isch diese Truppe mit Begeisterung dabei, zum Wohle der Zunft!



Zunftballgruppe des Poppele-Chors

AUF IDEENSUCHE RUTH RUF'S ERFOLGSGESCHICHTE: 25 MAL 1. PLATZ BEI DER PRÄMIERUNG

Schon viele Jahre sind wir bei der Maskenprämiierung beim Zunftball in der Scheffelhalle gerne dabei. Nachdem ab dem 11.11. das Motto für die Fasnet bekannt ist, schauen wir uns nach einem geeigneten Thema um.

Was wir letztendlich machen, wird aber erst am Morgen des Zunftball-samstags entschieden.

Das entsprechende Material wird zu-sammengesammelt und daraus ent-steht im Laufe des Samstags das mottobezogene Objekt.

So hatten wir schon eine Kloschüssel dabei, als in der Zeitung stand, dass die Scheffelhalle zu wenig WC's hat.

Auch eine Multifunktions-Scheffel-halle mit Aachbadüberdachung haben wir beim Zunftball präsen-tiert.

Wegen der fehlenden Parkplätze wurde von uns kurzerhand die Aach auf Stelzen gebaut, damit darunter die Autos parken können.

Irgendwo gibt es immer aktuelle Themen, die man auf die Schippe nehmen kann, und es ist dann immer wieder interessant, wie sich das Ob-jekt bis zum späten Samstagmittag entwickelt.

Inge und Peter Kaufmann,
Singen

Wenn man als Fastnachtskind gebo-ren ist, kommt man ein Leben lang von diesem Bazillus nicht mehr los. Jedes Jahr beteuere ich aufs Neue, das ist wirklich das letzte Mal, dass ich Fastnacht mache und den Zunft-ball besuche und eine Maske trage. Aber als Rebwieb der ersten Stunde bringe ich es nicht übers Herz, dieses Ereignis zu versäumen.

Vor allem schweben meine Gedan-ken schon wieder, an der Masken-prämierung teil zu nehmen. Dann

der Gedanke: mit welchem aktuel-lem Thema hast du vielleicht die Chance, einen Preis zu machen. In der Regel klappt das meistens.

Da ich ein spontaner Mensch bin, gibt es für mich keine langen Überle-gungen und Vorbereitungen.

Am Tag des Zunftballs wird die Zei-tung aufgeschlagen, in der Hoffnung einen interessanten Artikel zu fin-den, wenn nicht, ist meine Enttäu-schung sehr groß und mein Hirn muss sich auf einer anderen Schiene

einen aktuellen Gag einfallen lassen. Wenn das Thema steht, geht es an die Ausrüstung, Nähen von Klamotten, malen usw.

Die Darstellung des Themas ist ei-gentlich kein Problem; über so lange Zeit besitzt man einen sehr großen Fundus.

Meistens schaffe ich es bis zum Ein-zug der Poppele-Zunft in die Schef-felhalle.

Seit 1970 kann ich die stolze Bilanz von 25 1. Preisen als Einzelmase

und 52 Preise als Zweiermasken auf-warten. Einen Preis gewonnen zu haben ist natürlich immer eine riesi-ge Freude, auch für meinen Mann, der jedes Jahr denselben Tenor hören und ertragen muss – das ist wirklich das letzte Mal.

Mit meinen Freunden vom Poppele-Chor, die meistens auch mit einem Preis bedacht werden, gibt es dann ein Schinken- oder Salamifest.

Hoorig

EINE HOORIGE GEBURT

S'war weder leicht, noch langwierig - aber immer lustig und spannend, die so genannte Findung der zündenden Idee, was wir am Zunftball machen wollen.

Ganz früher, also zu Studienzeiten, als wir ständig auf Achse waren, wurde hin und wieder eine Idee und deren imaginäre Umset-zung innerhalb eines Abends oder sogar während eines Telefonates geboren. Es gab auch Zeiten, da musste der Poppelegeist be-schworen werden, um brauchbares Material aus den Gehirnwindungen herauszukitzeln.

Wir waren ja beide ortsansässig und deshalb mit dem Stadtgeschehen völlig vertraut. Die beste Voraussetzung also, irgendeine Situa-tion, eine Person oder eine Begebenheit aufzu-greifen und für unser Vorhaben aufzuberei-ten.

Weiteres Kriterium: das Motto. Obwohl es jedes Jahr punktgenau am 11.11. bekannt ge-geben wurde, setzten wir uns meist erst im Januar damit auseinander. Dank der benach-barten Textilindustrie verfügten wir über im-mense Stoffvorräte, was unserer Gewand-meisterei sehr zuträglich war. Andererseits boten uns Schreibgeräte, Kopierer und Drucker höchstmögliche Flexibilität.

Oft ratterte die Nähmaschine noch nervös bei uns daheim, wenn sich die Fanfarenzüg-ler bereits auf die Socken machten zum Ball der Bälle im Stall der Ställe. Zu der Zeit wur-d's dann bei uns wirklich hektisch. Sämtliche Familienmitglieder wurden eingespannt, um irgendwelche »bsondere Sache« anzuschlep-pen. Ich denke da an den Hausfreund, der sogar bei Nacht und Nebel im Garten junge Bäumle ausgerissen hat, weil diese den be-sonderen Kick für unseren Auftritt brachten.

Endlich flog die letzte Nähna-del ins Eck, die eine musste ja erst mal im Häs los, um den Stempel zu organisieren.

In der Zeit ging die andere endlich an den Schminktisch, wenn nicht gerade völlige Ver-hüllung angesagt war. Ach ja, irgendwann wurde aus dem Schönmachen auch nichts mehr und uns lockte das »wüest sein«. Nun

fehlte nur noch das Schild. Eigentlich das Wichtigste, damit jeder kapierte, worum es ging. Die Versle waren ja bereits zuvor ge-schmiedet worden, nur das »Täfel« wurde in letzter Minute gepinselt. Das war immer eine Geburt. Einmal war's fast eine echte. An diesem Abend ging die eine von uns in die Scheffelhalle und die andere ins Kranken-haus, um einen Sohn zu gebären.

Die Überfahrt stand an. Das meist unbeque-me und ausladende Kostüm war mit einem Wort nie streckentauglich. Egal, der kleine Golf gab alles. Um fahrtäuglich zu werden, musste schon mal das Brett vom Kopf weg oder die ganze Krone abgenommen werden. Auf den letzten Drücker schnurrten wir hoch motiviert durchs Foyer direkt auf die Galerie zu den Rentnerbänken mit dem bes-ten Blick, dann hinunter aufs Tanzparkett, durch die Bierschwemme und wieder zurück, um richtig »warm« zu werden. Kein Problem, denn um diese Zeit bot die Halle bereits saunaähnliche Temperaturen. Dies hielt uns nicht ab, unsere Idee zum Motto und deren Umsetzung begeistert der Jury und den Ballbesuchern vorzustellen. In der brodelnden Halle gipfelte diese Trance der Darstellung in der alljährlichen Maskenprä-mierung um Punkt elf und egal wie die Wür-fel dann schlussendlich gefallen waren, wir hatten eine rasante Sause hinter uns und konnten endlich Luft holen und an der Bar das doch wieder gelungene Kostüm be-gießen.



Angelika Kohler und Elisabeth Paul

Hast Du Ärger mit dem Lokus, mache nicht viel Hokuspokus. Ist Dein Herz schon viel zu alt, Deine Heizung ständig kalt. Frierst Du in der Wanne fest, gibt ein Rohrbruch Dir den Rest, und geht sonst noch was entzwei, GÜNTHER KRESSE steht Dir bei.

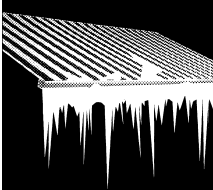
Nu it beim Narretreffel!

**Sanitäre Installationen,
Gas-Etagen-Heizungen,
Gasöfen, Gasherde,
Blecherei,
Altbausanierung**

Günther Kresse

78224 SINGEN (Hohentwiel)
Freiheitstraße 20
Telefon (0 77 31) 6 25 08
Fax (0 77 31) 1 21 97

**TIEFGEFRORENE
MARKISENPREISE**

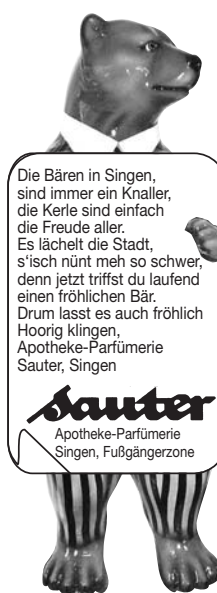


Unsere heiße Aktion für kühle Rechner. Entscheiden Sie sich jetzt für markilux - Qualitäts-markisen zu Winterpreisen.

markilux

Wir beraten Sie gern:

Clemmer
Fenster • Türen • Rollläden • Sonnenschutz
**Robert-Bosch-Str. 6
78224 Singen
Tel. 07731 / 99 59 0**



Die Bären in Singen, sind immer ein Knaller, die Kerle sind einfach die Freude aller. Es lächelt die Stadt, s'isch nünt meh so schwer, denn jetzt trifft du laufend einen fröhlichen Bär. Drum lasst es auch fröhlich Hoorig klingen, Apotheke-Parfümerie Sauter, Singen

Sauter
Apotheke-Parfümerie
Singen, Fußgängerzone



Wilsch au a de Fasnet en räte Weck, gosch zum Hanser-Bäcker oder en Berliner mit Punsch, no kumsch.

Ihr Holzofen-Bäcker

Junkerreute 8, 78224 Singen-Hausen
Telefon 07731/9712-0, Fax 971220



**Hinkommen,
drankommen:**

Mo - Fr:
07:30-18:00 Uhr
Sa: 09:00-12:00 Uhr

Neue Öffnungszeiten ab 01.01.06

Wir sind jetzt länger für Sie da. Zum Beispiel für Haupt- und Abgasuntersuchungen sowie Änderungsabnahmen ohne Voranmeldung.

DEKRA Automobil GmbH
Niederlassung Singen
Byk-Gulden-Str. 16
78224 Singen
Tel. 07731/8304-0

DEKRA

SÄCKELMEISTER DIETER BAUERS SALUTSCHÜSSE FÜR AXEL OSSWALD

Liebe Aktiven und ehemalige Fanfarenzügler nebst Anhang, liebe Freunde des Fanfarenzuges,

Wie ihr alle wisst, wurde gestern unser allseits beliebter bisheriger musikalischer Leiter des FZ – Axel Osswald – von unserem Zunftmeister in den Ehrenrat verabschiedet. Mir fällt die ehrenvolle Aufgabe zu, heute vor euch eine kleine Laudatio zu halten, da ich einer der wenigen bin, die Axel die ganzen letzten 20 Jahre im Geschäftsführenden Rat und im Gesamtrat begleitet haben. Dabei hat zwischen uns beiden die Chemie immer gestimmt, was sich in einem

zeigt, die auch oft übernommen wurden. (...) Den ersten Kontakt mit dem FZ hatte er bereits bei seiner Taufe 1957, denn die Musiker spielten bei seinem Vater Werner Osswald auf, der als Marschtrommler Mitglied im FZ war. Am 1.5.1978 trat Axel in den Fanfarenzug ein und war zuerst Marschtrommler. Es zeichnete sich schnell ab, dass er nicht nur Musik machen, sondern auch sonst aktiv sein wollte. Deshalb übernahm er auch bald das Amt des Fanfarenzug-Zugmeisters. 1985 wurde er als Nachfolger von Günter Wikenhauser zum Gruppenführer des FZ ge-

Tambourmajor zurück. Wir alle waren gerührt über seine Tränen, als er dieses Jahr in Gottmadingen seinen FZ zum letzten Mal bei einem Fasnets-Umzug dirigierte und von seinen Mannen verabschiedet wurde. Seine unermüdliche Arbeit kann die Zunft nur durch Verleihung von Ehrenzeichen würdigen. Man hat dies mehrfach getan und ihm an der vergangenen Fasnet die höchste Auszeichnung verliehen, nämlich den Poppele-Orden in Gold. Gestern wurde er wie gesagt in den Ehrenrat aufgenommen und erhält am Ordensabend dann die Schemme des Hoorigen Bären.

Wir wissen wohl, dass dies alles nur Anerkennung sein kann, gemessen an seinem Wirken zum Wohle der Zunft. Seine Arbeit ist unbezahlbar und die Zunft kann nur bestehen, weil es solche Leute wie ihn gibt. Axel war der Motor des Fanfarenzuges und konnte seine Mannen zu vielen Leistungen animieren. So baute er mit ihnen 1991/92 den Keller in der Zunftschür aus, wo sich seine Gruppe regelmäßig zum Proben und zum gemütlichen Beisammensein trifft. Er initiierte 1993 das erste Schlossstraßenfest, das zu einer stetigen Einrichtung wurde, führte neue gestaltete Landsknechts- und Sommeruniformen ein und veranlasste den Kauf eines Festzeltes für 100 Personen. Bereits 1989 wurde eine MC aufgenommen mit allen Märschen, die der Fanfarenzug im Repertoire hatte. 1987 und 1990 beteiligte sich der Fanfarenzug an den Blasmusikshows im Stadion und wirkte auch 1987 bei der Aufführung des »Eckehard«-Schauspiels auf der Karlsbastion mit. Starkes soziales Engagement zeigte Axel 1996, als er in der Adventszeit mit einigen seiner Bläser als Nikolaus verkleidet in der Fußgängerzone musizierte und um Spenden für die Kinderklinik in Tannheim warb. Es konnte ein namhafter Betrag an diese Institution übergeben werden. Die Kameradschaft förderte er durch die Organisation von legendären Jahresausflügen, so z.B. nach Lüneburg 1985, nach Vichy/Frankreich 1986

und Ungarn 1993, wo man erstmals mit bengalischer Beleuchtung auftrat.

Axel komponierte aber auch mit Unterstützung von Matthias Wenger Märsche für den Fanfarenzug. Von ihm stammen »Apollo«, »Dixie«, »Aacher«, »Bonndorfer«, »Lion« und »Jubiläumsmarsch 2005«.

Seiner Leitung ist es auch anzurechnen, dass der Fanfarenzug beim Wertungsspiel in Schriesheim drei Jahre hintereinander den ersten Preis erspielte. Die ganze Zunft ist stolz auf ihn und seine Mannen.

Uns allen in bester Erinnerung dürfte sein Engagement vor und während des »Großen Narrentreffens 2004« sein. Zusammen mit Gruppenführer Holger Böttcher organisierte er mit seinen Leuten die Festzeltbewirtung, wobei die beiden genannten die kurze Nachtruhe im Wohnwagen neben dem Zelt verbrachten. Wie immer, konnte er auch hierbei auf die volle Unterstützung seiner Ehefrau Renate zählen, die sich schon in den 80er Jahre gerne als »Mutter des Fanfarenzuges« bezeichnete. Ohne ihr Wohlwollen und ihre stetige Mithilfe wäre ihm vieles nicht möglich gewe-



Eine kleine Träne im Auge: Axel angesichts der großen Laudatio auf ihn an Martini 2005.

sen. Sie ist u. a. auch diejenige, welche seit 1984 neue Landsknechtuniformen näht. Unser aller Dank gilt deshalb auch ihr. Fast natürlich ist es, dass sich Axel und Renate an einem 11.11. kennen gelernt haben. (...) Lieber Axel, wir bedauern alle, dass du jetzt dein Amt abgibst, aber wir hoffen, dich weiterhin bei allen fasnachtlichen Anlässen zu sehen und

ich möchte dich auch am Fasnet-Samschdig zum FZ-Frühstück bei mir nicht vermissen. Du hast dich um den FZ und die Poppele-Zunft verdient gemacht und wir sagen dir aufrichtig innigsten Dank.

Blieb wie du bisch un mach so wieter, des wünscht dä Säckelmeister Dieter.



So wird er in Erinnerung bleiben: Axel der Tambour-Major.

freundschaftlichen Verhältnis bemerkbar machte, und u. a. dadurch hervorgerufen wurde, weil mir seine aufopferungsvolle Arbeit für seinen FZ und die Zunft stets imponierte. Er war und ist kein Kopfnicker, sondern hat seine eigenen Meinungen vorgebracht und Alternativen aufge-

wählt und vertrat diesen damit im Geschäftsführenden Rat der Poppele-Zunft, und als Lothar Reckziegel 1996 als musikalischer Leiter zurücktrat, übernahm Axel dieses Amt noch zusätzlich. Als Gruppenführer konnte er 1998 Holger Böttcher gewinnen und jetzt tritt er auch als



Der Ratschor lässt für Axel selbst die Fanfaren erklingen.

THOMAS VATERS WEG ZUM POPPELE-FANFARENZUG

Als neuer musikalischer Leiter des Fanfarenzuges möchte ich mich hier der gesamten Poppele-Zunft kurz vorstellen.

Dass ich nun die Nachfolge von Axel Osswald antreten darf, ist unbestreitbar eine sehr große Ehre für mich. Ich danke Axel auf diesem Wege nochmal recht herzlich für sein Vertrauen in mich, denn ich weiß, was er mir für einen tollen und leistungsstarken Fanfarenzug hinterlässt. Auch möchte ich mich bei allen Räten und den anwesenden Zunftmitgliedern für die herzliche Aufnahme am 11.11. in den hochwohlwollenden Rat der Poppele-Zunft bedanken. Auch dies ist natürlich eine neue Erfahrung für mich, jetzt ein Narrenrat zu sein, aber ich bin guter Dinge, dass ich auch dieser Aufgabe gerecht werde.

Besonders danken darf ich an dieser Stelle noch unseren Jungs vom Fanfarenzug für den netten Zuspruch, den ich in den letzten Monaten von ihnen bekommen habe. Ich habe mir diese Entscheidung sicher nicht

leicht gemacht, denn nach unserem Axel, der den Fanfarenzug mit vollem Herzblut verkörperte, ist dies für mich eine neue große Herausforderung, die ich hoffentlich bewältigen werde.

Als gebürtiger Engener wurde ich schon sehr früh mit drei Jahren mit dem Brauchtum der schwäbisch-alemannischen Fasnet bekannt gemacht. Bis zu meinem 14. Lebensjahr war es das Größte für mich, als Engener Hansele die Fasnacht mitzugestalten. Mit dem 15. Lebensjahr, im Jahre 1984, entdeckte ich die Liebe zur Musik. Ich wurde in der Engener Jugendkapelle der Stadtmusik zuerst als Tenorhornbläser und zwei Jahre später als Tubist ausgebildet. Im Jahre 1986 wurde ich dann in die große und sehr erfolgreiche Stadtmusik Engen aufgenommen. Aus beruflichen Gründen war mir der Besuch der Proben nicht mehr möglich. Ich wollte aber nicht auf die Musik verzichten und kam über Umwege zum Fanfarenmusik. Im Volkertshausener Fanfarenzug, in dem ich auch meine

heutige Lebensgefährtin Simone getroffen habe, fand ich dann 1993 wieder Anschluss und eine neue Heimat.

Aus der Not heraus übernahm ich dann im Jahr 1998 bis 2001 mit Erfolg das Amt des musikalischen Lei-

ters. Wegen verschiedenen Umständen und damaliger Vereinsprobleme wollte ich die Verantwortung in

Volkertshausen nicht mehr weiter tragen und entschied 2001, mich gänzlich aus der Musik zu verabschieden, bis - ja bis ich die Jungs vom Poppele-FZ ein Jahr später auf der Straße am Fasnetsmäding gesehen habe und mein Herz wieder Feuer gefangen hat. Nach einer schnellen Bewerbung bei unserem Gruppenführer Holger Böttcher war es dann wieder soweit: im Frühjahr 2002 trat ich dem Fanfarenzug der Poppele-Zunft bei. Für die herzliche Aufnahme und die tolle Kameradschaft in diesem Zug möchte ich ebenfalls recht herzlich danken.

Jetzt, nach drei Jahren Zugehörigkeit, übernehme ich wieder Verantwortung für einen Zug und ich verspreche euch allen, dass ich alles geben werde, damit die Zunft auch weiterhin stolz sein kann, einen Fanfarenzug zu haben.

Ich freue mich mit euch allen auf eine glückselige Fasnet 2006! In kameradschaftlicher Verbundenheit grüßt euch euer Thomas.



Poppele Bruno Kutter gibt dem neuen Dirigenten Thomas Vater den Narrenschlag.

SO VERBRINGT DER ZUNFTMEISTER DEN SCHMOTZIGE DUNSCHDIG

Gegen vier Uhr morgens erhebt sich der Zunftmeisters Gattin, um sich in ihr Guggemusik-Häs zu werfen und kurz darauf das Haus zu verlassen, um zum »Wecken« verschiedener Haushalte aufzubrechen. Des Zunftmeisters Wecker klingelt dann wie sonst auch um 5.45 Uhr, dann normales Prozedere mit Frühstückrichten und Kinderwecken. Dann in die Poppelektute, in einer Tasche zusätzliche – je nach Wetterlage – Pullover, dann in die Hohentwiel-Gewerbeschule, wo die Hobby-Schauspieler aus dem dortigen Lehrerkollegium unter der Regie des Zunftmeisters Punkt 8 Uhr ein grausiges Ritter-Schauer-Drama von ca. 45 Minuten aufführen.

Der Zunftmeister schwingt sich dann auf sein Rad und radelt zum Hegau-Gymnasium, wo er in seines Vaters Wohnung – je nach Wetterlage – einen oder zwei Pullover aus der mitgeführten Tasche unter die Kutte anzieht, um für den weiteren Verlauf des Tages gerüstet zu sein. Dann mit dem Spielmannszug der Stadt Singen, der mittlerweile am Hegau-Gymnasium angekommen ist, Punkt 9.15 Uhr in das oberste Stockwerk des ehrwürdigen Gymnasiums, von wo aus in einem Zug durch alle Stockwerke die Schülerinnen und Schüler aus den Klassenzimmern geholt und auf den großen Pausenhof geführt werden.

Unterwegs schnappt sich der Zunftmeister den Schulleiter Dr. Uhlig und nimmt ihn mit nach draußen. Dort verkündet er, dass alle Lehrerinnen und Lehrer samt der Schulleitung abgesetzt sind, und krönt das Hemdglonker-Königspaar, das anschließend eine kurze Rede an sein Volk hält, das danach in die Stadt entlassen wird. Der Zunftmeister und seine ihn begleitenden Zunftler gehen dann noch ins Lehrerzimmer, wo Hermann Schäfle und der Zunft-

meister miteinander Gitarre spielen und singen.

Nach knapp einer Stunde bricht der Zunftmeister auf in die Stadt und schaut in der BW-Bank, an der Bühne beim Heikorn und bei dem Stand der Sparkasse vorbei, bevor er zum Mittagessen in den Sternen geht, wo es sein kann, dass er dort seine Frau mit ihrer Guggemusik trifft. Punkt 12.30 Uhr findet sich der Zunftmeister an der Zunftschür ein, wo er mit den dort allerdings selten pünktlich anwesenden Helfern letzte Modalitäten der Machtübernahme im Rathaus bespricht.

Punkt 13 Uhr erfolgt der Einmarsch in den Ratssaal, wo der Zunftmeister innerhalb der außerordentlichen Ratssitzung den Gemeinderat samt OB absetzt. Beim anschließenden Narrenbaumumzug fährt der Zunftmeister mit den abgesetzten Gemeinderäten auf einem Wagen im Umzug mit und beobachtet dann am Ende des Umzugs das Stellen des Narrenbaums.

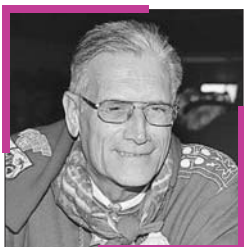
Nach einer kurzen Einkehr zu Hause findet sich der Zunftmeister gegen 18 Uhr am Hegau-Gymnasium ein, wo sein Fanfarenzug beim Ehrenzunftmeister noch einkehrt, bevor der Hemdglonkerumzug um 18.30 Uhr beginnt. Zuvor heißt der Zunftmeister die Fünftklässler willkommen, die mit ihren Umzugsplakaten hinter dem Wagen des Hemdglonker-Königspaar herlaufen werden. Am Hohgarten stellt der Zunftmeister der Hemdglonkerschar seine Königin und seinen König vor, die dann noch eine Rede halten. Mit der Verbrennung des Bög beginnt dann der allerschönste Teil des Tages: so viele Narren auf dem Hohgarten im Widerschein der Flammen, dazu der Poppele über allem! Dann gesellt sich der Zunftmeister zu seiner Frau und seinen Kindern und genießt den Rest des Tages...

UND SO VERBRINGT SÄCKELMEISTER DIETER BAUER DEN FASNETS-SAMSCHDIG

Morgens um 8 Uhr erklingen vor meinem Haus Fanfarenklänge und Trommelwirbel. Dann fallen die über 30 Mann unseres Fanfarenzugs zum Frühstück bei mir ein. Da die Männer noch viele Anlaufstationen haben, leert sich das Haus um ca. 9 Uhr wieder. Kurzen Aufräumarbeiten folgt dann mein Dienst bei Gerlinde im Kiosk, wo ich bis 12 Uhr helfe. Anschließend muss ich die Gutscheine für die am Samstagumzug teilnehmenden Musikkapellen richten und die Gutscheine möglichst noch vor dem Umzug verteilen. Habe ich alle

Kapellen erwischt, kann ich am Umzug teilnehmen, andernfalls muss ich abwarten, bis die fehlende Gruppe zum Abmarsch aufgerufen wird. Nach dem Umzug beuge ich mich in die Zunftschür um u.a. kurz zu den Polizisten zu sitzen und ihnen für ihren Einsatz zu danken. Bald muss ich heim, um die Utensilien für den Samstag-Ball zu richten. Nämlich Eintrittskarten, Auslasskarten, Stempel, Wachliste, Wechselgeld, Geldkassette, Geldbombe für den Nachttresor, Geld und Quittungen für Türsteher, Kapelle, DJ und sonstige Gruppen, die auftreten. Da meine Wache in der Halle um 19 Uhr beginnt, muss ich rechtzeitig dort sein, um alles noch zu verteilen und mit den Musikern zu klären, wie sie zu Getränken kommen.

Nach erfolgter Wache schaue ich immer wieder bei der Kassiererin und dem nachfolgenden Wachpersonal vorbei und gönne mir zwischendurch an der Bar gerne ein Glas Sekt. Bei der Heimfahrt denke ich schon daran, was ich am anderen Morgen alles für den Jahrmarkt mitnehmen muss.



Der Säckelmeister braucht immer einen klaren Kopf



Zunftmeister Stephan Glunk: Den Rest des Tages bei der Familie

EMMI KRAUS IST MIT DEM KÄRRELE UNTERWEGS

Jedes Jahr das gleiche Gefühl. Hoffentlich überhöre ich auch nicht das Papiere der »Grabenhupfer«. Seit fast 50 Jahren kommen sie um die sechse am Schmutzigen Donnerstag früh. Zylinder zur Begrüßung, Geld für Wurst und Wecken sowie der Schnaps für die Narrenbaumfäller sind gerichtet. Da denkt man an die früheren Bürgermeister Auer, Lanz, Sedelki, Mayer und erwartet nun Riede. Sie kommen pünktlich. Man schaut nach dem Wetter, liest die Zeitung, trinkt Kaffee und hängt den

da. Man protestet einander zu. Das nächste Ziel ist Karstadt, seit Wessendorf und Wagner den Narren eb-bes bieten. Zur Bayernbank zum Vesper braucht man auch nicht mehr. Also schnell noch zur Sparkasse, um sich für den Auftritt im Rathaus zu stärken. Mal sehen, wie die Poppele das ganze Jahr wieder aufgepasst haben, um die sogenannten »Oberen« abzusetzen. Da werden Erinnerungen wach an die Herren Ruch, Kap-peler, Graf und Dr. Glunk. Das Kär-rele wird hereingezogen. Die

und werden belehrt. Dann geht der Umzug los. Meist erwische ich eine schneidige Musik, nämlich die Blau-weiß-Kapelle. Es knallt und man ist regelrecht im Narrenhimmel und nimmt erfreut die Zurufe entgegen, winkt, schiebt den Karren und ruft sich die Kehle heiser. Endlich erreicht man die Lindenstraße. Einen Schluck Most hätte man beim Dr. Mühleberg zwar erwischt, aber »Zulaufen« ist das Motto. In der Lindenstraße winkt Horst Kohnle und beim Gartenhag steht seit Jahren Frau



Emmi Kraus und Usch Gäng ziehen auch am Schmotzigen Dunschdig durch die Straßen und Säle

Schurz an die Wand. Mein Kärrele ist wie alle Jahr bereits ins Rathaus transportiert. Dann geht's aber los. Zum »Südkurier« rufen die ersten, brauche man nicht, der hat wieder mal zu. Also los zum Bankhaus Reithinger für ein Glas Sekt. Hat man Glück, ist bereits Frau Lydia Friedrichs samt Tochter Silvia mit Fasnetküchle da. Los, Richtung Foto-Wöhrstein. Hat er diesmal wieder grad die Handwerker bestellt? Nun wird das Glück bei der Bad-Württ. Bank versucht. Dort spielen schon die »Cravallas«. Man freut sich. Endlich ist die Fasnet wieder da. Zur »Südwestbank« zieht man weiter. Hat nicht viel Leute drin. Es ist halt nicht mehr so wie zu Zeiten von Direktor Merk. Dort traf man stets das »Narrenloch-Kommando«. Los zur Dresdner Bank. Einige Kunden sind

Sitzplätze und Tribünen sind voll wie sonst nur bei einer OB-Wahl. Man singt wieder zur Gaudi für das Publikum wie schon in den sechziger Jahren: »Es war einmal ein treuer Huser«. Und denkt an Diez, Möhrle, Renner und ihre jeweilige Verteidigung. Pünktlich wie immer kommen die Poppele, nehmen Platz am Rats-tisch. Die Rebwiebermutter lassen sie auch dort hinsitzen. Der Stephan Glunk verliert den Stadträten die Le-viten. Die Fraktionen bemühen sich aus Leibeskräften mit Musik und Liedern um ihr närrisches Ansehen. Den Zuschauern wird die Fasnet mit den schönen Liedern beigebracht und dann ist man abgesetzt für vier Tage. Jetzt geht's raus für den Um-zug. Die meisten Stadträte samt Ver-wandtschaft nimmt auf dem Stadt-wagen Platz. Einige rufen »Haarig«

Grimm, wie einst schon ihre Mutter, Frau Bechler. Das Kärrele wird zwischen Weinkisten versorgt und dann ist man halber hin. Zu erschöpft, um nach einer Wurst und einem Wecken zu gucken. Aber zum Höhepunkt, dem Narrenbaumstutzen muss man. Denn schon in der Jugend in All-mannsdorf sang man: »Beim Narre-bomm bin i dehom«. Dann kehrt man ein, trifft andere Narren, wärmt sich auf. Dabei denkt man, das war aber das letzte Mal. Dabei weiß man doch, dass man am Samstag beim Kinderumzug wieder dabei sein will. Für den Rest des Abends sucht man noch eine Wirtschaft. Mit schnurren wie früher ist nicht viel los. Kein Gespannen mehr und keine Kundschaft. Im »Lamm« oder »Petershof« ist der Abschluss. Mit dem Nachttaxi geht es dann heimwärts.

WAS MACHT DER ZUNFTGESELLEN-BOSS MARKUS STENGELE AM SCHMOTZIGE DUNSCHDIG?

Der Schmotzige Dunschdig beginnt für mich eigentlich am Vorabend mit dem Bögbau bei unserer Rebwiebermutter und endet mit dessen Verbrennung am nächsten Tag. Aber der Reihe nach: Nach dem Frühstück werde ich von Alfred Waibel kurz vor 8 Uhr abgeholt und wir fahren gemeinsam an die Zunftschür. Nach kurzem Rundgang durch die Zunftschür und Besuch beim Fanfarenzugfrühstück versammeln sich die Zunftgesellen und wir laufen dann mit unserem Narrenbaumwagen und den zwei Pferden in den Wald. Nach gründlicher Narrenbaumsuche wird dieser meistens erfolgreich gefallt und verladen. Als Vesper gibt es traditionell Wurst und Wecken am Feuer, das wie immer meine Zunftgesellenbossvorgänger Paul Saur und Alfred Waibel betreuen.

Alle zwei Jahre besuchen wir auf unserem Weg zurück in die Stadt die Familie Schwarz Grabmale, wo für eine weitere Stärkung gesorgt wird. Nachdem wir den Narrenbaum in der Hauptstraße geparkt und geschmückt sowie die Pferde versorgt haben, gehe ich in die Zunftschür, um mit unserem Hausmeister die Fahrzeuge etc. für den Umzug vorzubereiten.

Nach einem für uns Zunftgesellen anstrengenden Umzug, bei dem wir den Narrenbaum durch die Straßen zirkeln, die Pferde sicher begleiten und die Absperrungen betreuen, beginnt für mich die aufregendste, aber auch nicht ungefährliche Stunde des Narrenbaumstellens. Ich bin immer etwas erleichtert, wenn unser Stammbaum sicher auf dem Hohgarten steht und wir danach mit unseren Fuhrleuten und Reitern in der Zunftschür den Umzug Revue passieren lassen.

Wenn der gesamte Fuhrpark, das Waldwerkzeug und die Pferde wieder versorgt sind, richten wir die Zubehör für die Bögverbrennung, bei der ich mir jedes Jahr genau anschau, wie lange das von mir gebaute Böggestell hält. Wenn nach dem Hemdglonkerumzug der Bögwagen, der Ratswagen und der Traktor versorgt sind, gönne ich mir das erste Bier des Tages, gehe mit meiner Frau und den Zunftgesellen, die ebenfalls den ganzen Tag bis fast 20.00 Uhr immer wieder im Einsatz waren, gemütlich zum Essen, damit wir den Abend, meistens im Feuerwehrdepot, gründlich ausklingen lassen können.



Markus Stengele zieht es in den Wald.

SENSATIONEN

Nur die Poppele-Zeitung garantiert Insider-Informationen aus zweiter Hand! Zuverlässig – aktuell – hochbrisant

Lesen Sie heute: Zunftmeister Stephan Glunk und sein Autoschlüssel – OB Ehret und sein Autoschlüssel – Stadträtin Claudia Weber in der Kirche – Poppele Bruno Kutter am Automaten

ZUNFTMEISTER STEPHAN GLUNK UND SEIN AUTOSCHLÜSSEL

Geschehen in Stockach am Sonntag, dem 29. Januar 2006: Zum Empfang der Stadt Stockach anlässlich des 125-jährigen Bestehens der Stockacher Zimmerergilde fuhr Zunftmeister Stephan mit seinem Auto in Singens Nachbarstadt und stellte sein Auto brav auf einem Parkplatz ab. Nach dem Empfang überbrachte er an eine Familie in

Stockachs Hauptstraße eine Poppele-CD und stellte dort bestürzt fest, dass er seinen Autoschlüssel vermisste, der ihm irgendwo aus der Hosentasche gefallen sein musste. Schnell zurück zum städtischen Empfang, wo trotz einer entsprechenden Durchsage von Narrenrichter Wolfgang Reuther aber kein Schlüssel zu finden war. Vor dem Umzug noch schnell ans Auto, das aber verschlossen war – und nirgendwo ein Schlüssel

zu sehen. Während des Umzugs klagte der Zunftmeister fast allen seinen Zünftlern sein Leid in der Hoffnung, dass jemand etwas von seinem Schlüssel wissen könnte. Nach dem Umzug noch einmal zur Stätte des städtischen Empfangs, dann ins Festbüro: Fehlanzeige. So blieb nur eins: Narren-

modder Bernfried bot sich an, den Zunftmeister nach Singen zu fahren, um dort den Zunftmeister zu holen. So geschah es. Und: bei der Ankunft in Singen fiel dem Zunftmeister beim Aussteigen aus dem Auto sein Autoschlüssel aus der Knie-

bundhose! Ein Loch in der Hosentasche hatte den Schlüssel bis in den Bund am Knie wandern lassen!

OB EHRET UND SEIN AUTO I

Wie aus gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen verlautete, war OB Oliver Ehret erst kurze Zeit im Amt, als er zu einer Veranstaltung in die Scheffelhalle musste. Er beschloss, seinen Fahrer Christian Pauli zu entlasten und selbst mit seinem Dienstwagen, den er von seinem Vorgänger Andreas Renner übernommen hatte, zu fahren. Vor

der Scheffelhalle steigt Ehret aus und drückt beim Weglaufen auf den Schlüssel, um das Auto abzuschließen.

Vorsichtshalber geht er nochmals zum Auto und kontrolliert, ob es abgeschlossen ist – es ist offen.

Er drückt erneut auf den Schlüssel um abzuschließen, als er zur Kontrolle sich wieder dem Auto nähert sind die

Türen wieder offen. Nach mehrmaligen Versuchen ruft Ehret per Handy Andreas Renner an.

Dieser erklärt dem ratlosen neuen OB, dass der Dienstwagen so modern ist, dass der Wagen automatisch abschließt, wenn man sich vom Wagen entfernt, und ebenso automatisch aufschließt, wenn man sich ihm nähert!



OB EHRET UND SEIN AUTO II

Auch bei der diesjährigen Alenfanz-Ordensverleihung brauchte OB Ehret Hilfestellung – diesmal vom Zunftmeister der Poppele-Zunft.

Nach der Veranstaltung stieg OB Ehret zu einem Bekannten in das Auto, um sich von ihm nach Singen fahren zu lassen. Den Hinweis von Zunftmeister

Stephan, der ihn beim Einsteigen erstaunt darauf hinwies, dass im Schlosshof doch sein Dienstwagen stehe, und fragte, ob der OB denn nicht mit diesem heimfahren werde, beantwortete Ehret: »Das ist sicher nicht mein Wagen, ich habe meinem Fahrer heute frei gegeben.«

Zunftmeister Stephan bewies dem OB jedoch, dass der betreffende Wagen tatsächlich des OB Dienstwagen war.

Und tatsächlich: Fahrer Pauli wartete darauf, seinen Chef heimzufahren. Merke: Ohne den Zunftmeister hätte der Chauffeur des Singener OB ganz schön lange gewartet.

POPPELE BRUNO KUTTER AM AUTOMATEN

So geschehen irgendwann nach Martini 2005, also nach der Erscheinung des Poppele: Bruno Kutter, seines Zeichens Poppele-Darsteller und Raucher, war auf dem Weg in die Zunftschür und nicht ausreichend ausgestattet mit Rauchwaren. Er entdeckt beim Fahr-



STADTRÄTIN CLAUDIA WEBER IN DER KIRCHE

So geschehen in der Alten Kirche in Volkertshausen anno 2005: Zu einer festlichen Veranstaltung



zur Freude von Bürgermeister Alfred Mutter für kulturelle Ereignisse jeglicher Art gerne genutzt wird. Beim Betreten des Kirchenraumes langte Kirchgängerin Claudia Weber reflexartig in das neben dem Eingang stehende Behältnis, von dem sie offenbar erwartete, dass sich darin Weihwasser befand. Leider musste sie dabei feststellen, dass in dem nun so profan genutzten Raum die Weihwasserbehälter längst durch Aschenbecher ersetzt worden sind!

ULI GNÄDINGER AM SCHMUTZIGE DUNSCHDIG:

Als Exil-Singer außerhalb des Einzugsbereichs der schwäbisch-alemannischen Fasnacht beginnt die Vorbereitung auf den Schmutzige Dunschdig damit, seinem skeptisch dreinblickenden Umfeld klarzumachen, in welche Welt man in den kommenden sechs Tagen eintauchen wird – natürlich zunächst ohne Erfolg.

Auf der Zugreise nach Singen, bei der meine Schwester noch zusteigt, baut sich langsam die Vorfreude auf – fast wie bei einer Ferienreise. Obwohl meine Schwester und ich den frühmorgendlichen Weckstart der »Ohreblogger« ab vier Uhr morgens (!!) seit über 20 Jahren »versehentlich« um ein Stündchen verschlafen (zehn Jahre haben sie unsere diversen Ausreden geglaubt!), stoßen wir ausgeruht wie junge Götter um 5.30 Uhr zum privaten Weckprogramm bei ausgewählten Familien, die wir mit sanften Klängen fasnachtlich einschwingen und mit einer mobilen Showbühne thematisch auf den Tag einstimmen: fasnachtlicher »Früh-schoppen« am Frühstückstisch und Live-Performance vom Feinsten. Nach mehreren Weckstationen und Fußmärschen

durch die Nordstadt helfen wir unter der Leitung der Zunft, die Schüler der Waldeck-Schule zu befreien – es ist jedes Jahr wie ein Zurück-Beamen in die eigene Schülerbefreiung. Den restlichen Teil des Morgens ziehen wir mit den »Ohreblogger« durch diverse Büros, Kanzleien, Geschäfte und Banken und tauchen danach in das bunte Treiben der Kernstadt ein. Doch genug der lauten Musik! Endlich



Uli Gnädinger in Aktion

im »Sternen« mal »in aller Ruhe« etwas zünftiges essen. Schmutzige Dunschdig ist für mich ein bisschen wie früher Rosenkranz beten: man weiß, was als Nächstes kommt, wenn man nach einem Jahr wo und wann wieder trifft, und versinkt

langsam etwas in einen freudigen Trancezustand: schreit dem vorbeiziehenden Narrenbaumzug zu, sieht den Narrenbaum sich langsam erheben und freut sich über all die Bekannten, die man zum Teil seit Jahren nur an Fasnacht wieder trifft (wie sehen die eigentlich ohne Häs und Schminke aus?). Nach einer frühabendlichen Regenerationsphase bei der Familie Weber mit Gästen von jung bis alt (auch diese Gastfreundschaft hat Tradition) rüste ich mich mit meinen »Ohreblogger«-Kollegen zu Hemdglonkerumzug und Böckverbrennung, die mir auch nach all den Jahren immer noch das Herz wärmt. Ich gebe zu, ich bin in den letzten zwei Jahren danach der Versuchung erlegen, dem fasnachtlichen Treiben eines benachbarten Seestädchens meine Aufwartung zu machen – aber doch nur aus leiser Verzweiflung am lokalen Angebot. Ich gelobe Besserung! Als Gegenmaßnahme haben die »Ohreblogger« dann auch für dieses Jahr beschlossen in der »Gems« am Schmutzige Dunschdig abends einen offenen Hausball auszurichten. Bis spätestens dahin, Hoorig.

berchtold
Die Druckerei in Singen
Josef-Schüttler-Straße 55
78224 Singen
Telefon 07731 - 9945-0
Telefax 07731 - 9945-45
info@berchtold-druck.de
www.berchtold-druck.de

Kompetente Beratung ■ Überzeugende Qualität ■ Termingerechte Lieferung

Schreinerei Denzel GmbH
■ Individuelle Möbel ■ Reparatur + Service ■ Innenausbau ■ Küche + Parkett
»Bruch mer a Möbel nach Maß, dann gommer zum Schreiner Denzel i'd Rudolf-Diesel-Straß, Hoorig.«
Rudolf-Diesel-Straße 16 • 78224 Singen
Tel. 07731 / 635 08 • Fax 07731 / 686 89

sauter
PUTZ & STUCK / GERÜSTBAU / HEBEBÜHNEN

Stuck Gerüstbau Aussenputz Brandschutz	Trockenbau Hebebühnen Altbauanierung Vollwärmeschutz	Innenputz Fliessestrich Deckensysteme Luftentfeuchter
---	---	--

Sauter GmbH
Carl-Benz-Str. 8 / 78224 Singen
Tel.: 07731-63224 / www.sauter-putz-stuck.de

...für ein schöneres Wohnen.

GVV... STÄDTISCHE WOHNBAUGESELLSCHAFT SINGEN mbH

Bau- und Sanierungsträger der Stadt Singen, Hausverwaltungen und Vermietungen, Neubau und Verkauf von Reihenhäusern, Eigentumswohnungen und Gewerbebauten

Ihr verlässlicher Partner bei der Verwirklichung Ihres Wunsches nach den eigenen vier Wänden.

Nutzen Sie unsere Erfahrung und fachliche Kompetenz für Ihr Traumhaus.

Julius-Bührer-Straße 4
78224 Singen/Hohentwiel
Telefon: 07731/9066-18/19

Telefax: 07731/9066-99
E-mail: info@gvv-singen.de
home: www.gvv-singen.de

ANEKDOTEN UND ANDERES

FRAUEN UND WASCHSTRASSEN

Nix isch schlimmer für ä Frau
Wenn's Auto dreckig isch wie d'Sau
Denn musch de Karre wäsche loh
Und i d'Waschanlage goh
One vu Eu es mächtig stört
Wenn sie nu Waschanlage hört
Do kriegt se Gänsehaut und fühlt sich mies
Eure Ingrid Knobelspies
Die hät en Horror vor den Dinger
Kriegt Schweißausbruch zittrige Finger
Glaubt mir es duet all's nix nutze
Sie muss mol wieder s'Auto putze
Sie nimmt sich so richtig zämme
Duet zämme d'Fiddlebacke klemme
Macht d'Auge zue un zellt uf drei
Und fährt i d'Autowäschstroß nei
D'Ingrid halter's fast it aus
Bis sie aus diesem Ding kommt raus
Vorbei der Spuk s'isch echt konn Scherz
De Ingrid fällt en Stein vum Herz
Denn guckt sie sich ihr Auto an
Ob au alles isch no dran
Uf omol wird die Ingrid wild
Mir fehlt jo do ein Nummernschild
Oh jemine i glaub i schpinn

Des lieht no i de Waschstroß din
Sie denkt sich sofort so ä Fusi
Wie krieg des Nummernschild ich usi
Wieder sie i d'Waschstroß muss
Ohne Auto jetzt zu Fuss
Wieder duet des Herz ihr klopfe
Duet vu de Stirn de kalt Schweiß tropfe
Sie rennt ganz schnell i d'Waschstroß nei
Kunnt raus hätt's Kennzeiche debei
Liebe Ingrid etz musch lose
Du machsch bestimmt no mol i d'Hose
Ich gib dir etz en Tip en klare
Lohsch einfach ebber andersch fahre
Durch die Waschstroß wie scho g'sagt
Sucht kriegsch emol en Herzzinfarkt.

GROSS UND KLEIN

Jubiläum g'hett hond s'letschte Jahr
D'Neuböhringer, glaub 100 Jahr.
Me macht ä Fesch, s'isch halt so Sitte
Und do de zue bruchsch Requisite
Vor allem bruchsch uf jeden Fall
Ä Bühnabild für d'Scheffelhall
Do gieht's eins Mensch des wär cool
Bei der Jugendmusikschul

Me rueft de Margret Wüst dert a
Und frogt ob mer des habe ka
D'Margret seit ich glaube schon
Gegen eine Kaution
Und wenn ihr's holt denn kommt zu dritt
Und bringt ä großes Auto mit
Denn glaubet mir so viel ich woß
Ist dieses Bild ja riesengroß
D'Neuböhringer, die fuhred an
Mit Allrad-Jeep und Hänger dran
Und als des Bild sie gsänne hond
Sie lauthals alle lache mond
Des Bild war zammegelegt ganz klei
Und trage hätt's on Ma allei
S'hät zammegelegt s'isch echt kon Witz
Platz uf em Beifahrersitz
Dass mer des zamme lege ka
Do denkt d'Margret halt it dra.

MAMA UND KIND

Am Altenachmittag isch's Sitte
Dass viele hier aus eurer Mitte
Den Senioren hier aus Singe
S'Esse und au s'Trinke bringe
Au d'Wüst Margret bedient do mit

Doch sie merkt glei do stimmt was it
Die Preise sie nicht richtig sieht
Weil d'Brill de homm im Körble lieht
Sie kann die Preise halt it lese
Weil ihre Brille sie vergesse
Die Margret die isch it verstimmt
Sie einfach schnell ihr Handy nimmt.
Ruft d'Alex a und seit zu ihr
Bring bitte meine Brille mir
Du musch jo au uf jeden Fall
Gi tanze no i d'Scheffelhall
D'Alex jo die packt au glei
Mammas Brillenetui ei
Denn goht's in schönste Schopf vu Singe
Um ihrer Mamme d'Brille z'bringe
D'Margret freut sich und luegt glei
I des Brillenetui nei
Sie erschrickt und glaubt es it
Bringt die bloß s'leer Etui mit
Alex i muss gratuliere
Treisch s'leere Etui spaziere
Und weil etz d'Brill de homm no lieht
D'Margret weiterhin nix sieht
Liebe Alex, Mammas Wille
War it s'Etui war die Brille
Do dezu fällt mir nu ei
Ich möchte nicht de Dieter sei
Wa er mit dene zwei macht mit
Goht uf keine Kuhhaut it.

REBWIEBERAUSFLUG IN DEN EUROPA-PARK

Bereits vor der Fasnet 2005 haben wir Rebwieber beschlossen, wieder einmal einen zweitägigen Ausflug zu machen. Das Ziel war schnell gefunden:

»Glanzvoller Winterzauber« im Europa-Park in Rust. Wir hatten somit bis Dezember genügend Zeit, uns auf

außergewöhnliche Winterlandschaft, die uns in vorweihnachtliche Stimmung versetzte. Überall duftete es nach Lebkuchen und Waffeln. In mehreren Gruppen haben wir verschiedene Attraktionen ausprobiert. Einige von uns haben sogar den eigenen Angsthäsen überwunden und



Auf den Elefant gekommen: Die Rebwieber bei ihrem Jahresausflug in den Europa-Park Rust.

dieses Wochenende gedanklich und finanziell einzustellen.

Gut gelaunt und in froher Erwartung fuhren wir mit dem Bus am frühen Samstagmorgen ab, begleitet von unserem Rebmeister Uwe und seinem Vorgänger Arno. Kurz hinter Freiburg wurden wir auf einem Parkplatz mit einem Frühstück im Freien überrascht. Die Organisatoren hatten Butterbrezeln, Hefezopf, Kaffee, Speckbrote und Marmelade vorbereitet. Auch wurde eine neue Speckbrot-Variation ausprobiert: Brot, Butter, Marmelade und darauf Speckwürfel. Diese Kreation werden wir an unserem Rebwieberball am 27. Februar 06 in Holzinger's Pavillon aber NICHT anbieten!

Von Freiburg bis zum Ziel Rust war es dann nur noch ein kurzer Weg. Nach der Zimmerbelegung im Hotel »El Andaluz« war Treffpunkt in der Hotelhalle, wo jede von uns ein rotes Samt-Elch-Geweihe als Erkennungszeichen überreicht bekam. Unter riesigem Gelächter wurde diese originelle Kopfbedeckung sofort anprobiert. Eine tolle Idee!

Gemeinsam gingen wir in den herrlich geschmückten Europa-Park. Wir waren alle total überrascht über die

trauten sich auch nervenaufreibende Fahrten zu. Als Gruppe mit den »Elchgeweihen« hatten wir keinerlei Probleme, uns immer wieder zu finden, um dann auch gemeinsam die Vorführungen der fantastischen Eishow und Zirkusrevue zu besuchen. Am Abend war für uns im romantischen Speisesaal feierlich gedeckt und wir genossen ein Festmahl für die Sinne! Glücklicherweise zufrieden sind wir dann in unsere Schlafgemächer gewandelt und haben uns ganz entspannt am nächsten Morgen zum Frühstücksbuffet getroffen. Frisch gestärkt wurden wir nochmals von dem weihnachtlichen Flair im Park verzaubert und sind wieder eingetaucht in die malerische Winterwelt.

Pünktlich um 16.00 Uhr hat uns das Busunternehmen Mayer/Friedingen am Sonntag vor dem Hotel abgeholt und wir fuhren fröhlich singend Richtung Heimat. Der glänzende organisierte zweitägige Ausflug hat uns alle begeistert und das Sparen hat sich gelohnt.

Unser Dank gilt den Organisatoren und jedem einzelnen für die harmonische Zeit. Es hat uns Rebwiebern wieder einmal gezeigt, was für eine tolle Gruppe wir sind.



ANEKDOTEN

DIE TRICKS DER EHEFRAUEN

Die Schrenks, die fuhred mitenand
In das schöne Bayernland
Bad Tölz so hieß des Reiseziel
Beiden es dort auch gefiel
Man macht sich auf ganz unumwunden
Um die Gegend zu erkunden
D'Sieglinde goht zum Zimmer raus
Und schaut nach ihrem Theo aus
Nirgend's man den Kerl da sah
Weil nämlich Folgendes geschah
Sie schloss den Theo ganz gemein
Im Tölzer Hof im Zimmer ein.
Dem Theo macht des fast nix aus
Er geht auf den Balkon raus
Anstatt fürchterlich zu wüten
Wirft er mit Geranienblüten
Vom Balkon rab s'isch scho zum Lache
Um auf sich aufmerksam zu mache
D'Sieglinde steht im Blütereigen
Schaut nach oben ganz verlegen
So en Mist der Trick klappt it
Etz nimmt den Kerle ich halt mit
Siglind etz lüeg nicht s'hät kon Zweck
Du wolltest bloß alleine weg!

NAMENSKUNDE

Jo s'isch immer scho so gwese
De Arno duet gern Zeitung lese
Sport Lokalteil Lottoquoten
Und die Anzeigen der Toten
Oh was für en Tag en schlimme
Vu meinem Freund lebt Mutter nimme
An die Beerdigung ich gang
Ich kannte diese Frau scho lang
Nimmt frei im Geschäft der guete Ma
Dass er uf de Friedhof ka
Doch schon am Anfang er sich wundert
Vu dene Lüet so etwa hundert
Kennt er ko Frau und keinen Mann
Er alles nicht verstehen kann
S'Datum d'Uhrzeit alles stimmt
De Arno sich fast hintersinnt
Es stimmt sogar au no de Mamme
Vu dem Bekannte sinne Mamme
Er schaut genau an die Verwandten
Auch dort sieht er nicht ein Bekannten
Denn hätt er's gmerkt dann war ihm klar
Dass die Beerdigung die war
Die falsche halt gewesen ist
Und die Frau die gschorben ist
Nicht jene war wie er annimmt
S'hät halt bloss de Name gschtimmt.



**Druckerei
Konstanz
GmbH**

Medienhaus
Max-Stromeyer-Straße 180 | 78467 Konstanz
Tel.: 07531/999-1602 | Fax: 07531/999-1604
Internet: www.druckerei-konstanz.de

LEHRERCHOR 2006

Statt »Amor« (Melodie)
gibt's für Renner vom Lehrchor beim
Narrensiegel was »Ums Ohr« !

Am Ohr, am Ohr, am Ohr, am Ohr -
Der Brilliant,
Der war charmant -
Sein Markenzeichen !

Ums Ohr, ums Ohr, ums Ohr,
Haut man dem Gsell
Sein Wort ganz schnell -
Und er muss weichen!

Ja, was ein Minister sagt, das ist nicht einerlei,
Denn was er sagen darf, bestimmt doch die Partei!
Bist du Minister, Freund, dann sieh dich, bitte, vor,
Sonst haut man dir dein Wort ums Ohr!

Ums Ohr, ums Ohr, ums Ohr, ums Ohr
Haut man dem Mann,
Der doch was kann,
Seine Verbalien!
Und er verlor, verlor, verlor, verlor,
Denn die Partei,
Die greift dann glei
Zu Repressalien !

Einstein habe gesagt, Singen sei eine relativ
schöne Stadt mit relativ viel Beton, und ob der
Abbruch vom alten Café National die Stadt
verschönere, sei relativ fraglich, meinte der
Lehrchor im Narrensiegel zur Melodie von der
»Kleinen Conditorei«!

Am Heinrich-Weber-Platz an einer Ecke steht
Ein altes Haus - in Singen war's mal ein Magnet!
Man fand die schönsten Frau'n von Singen in diesem
Lokal,
Es wurde getanzt im »National«!
Und war ein Herz vor lauter Liebessehnsucht krank,
Sucht es im Dunkeln sich still eine Bank,
Denn in der Dämmerung Schein
Saß man hübsch einsam zu zwei'n
Im alten NATZ ganz glücklich allein!

Refrain:
Das NATZ war keine Conditorei,
Da saßen wir zwei
Wie im Séparé!
Man sprach das Wort:
»Das Haus muss jetzt fort
Am besten sofort«,
Und das tut uns weh!
Und so ein Bagger frisst ganz gierig bald die Mauern,
Kennt kein Bedauern und b'schtimmt au kon Pardon!
Beim alten NATZ, do gibt's bald viel Platz
Für reichlich viel Glas und noch mehr Beton!
Beim alten NATZ ...

Mit relativ wenig Geld kann man einen relativ
spektakulären Effekt erzielen, wie das
»Blaue Wunder«, nämlich die Aschenbahn im
Münchbriedstadion beweist! Mit der Melodie
»Marvellous« gab der Lehrchor im Narren-
spiegel seinen Kommentar!

Dunkelblau, königsblau!
Welches Blau passt hier?
Sternhagelblau? Rennerblau!
Welches Blau g'fällt mir?

Das schönste Blau auf dieser Erden
Musst' des Blau im Münchried werden!
Sooo
Klaiberblau! Paßt genau
Und teuer isches au!

Melodie: Blau, blau, blau ist der Enzian

Ja, ja so blau, blau, blau ist die Aschenbahn,
Drunten im Münchried,
Dass es so was giit!
Ja, ja so blau, blau, blau ist die Aschenbahn
Jetzt sind wir au »in«
Grad wie die z Berlin!

Was machen die Tauben in der Fußgängerzone,
wenn wir die Fußgängerzone in Singen über-
dachen, fragte im Narrensiegel der Lehrchor
mit der Melodie: La Paloma

Ein Dach über Singen ist doch e Furz-Idee,
Ein Dach, ganz aus Glas, ihr Bürger wär' wunderscheel!
Ein Dach schützt vor Sonne, Nässe und Taubenkot!
Ein Dach hilft dem Einzelhandel aus aller Not!
Bei Sturm und Regen können wir dann flanieren,
Und können Döner und Currywurst dinieren!
Unter dem Dächle müsst' auch keiner frieren;
Bleibt nur die Frage, wer soll das finanzieren!
Auf, ihr Bürger, o weh! Die Idee ischt so schee!
Doch die Gedanken, sie wanken und flieh'n
Geschwind wie der Sturm und Wind!
Eine schöne Vision, ja die haben wir schon!
Doch uf de Welt goht alles ums Geld, -
Mol seh'n, wer das Dach erstellt!!!
Mol seh'n... mol seh'n !

»Ganz Paris träumt von der Liebe!« und wovon
Engen träumt, erforschte der Lehrchor
im Narrensiegel!

Ganz Paris träumt von der Liebe -
Engen vom Gymnasium!
Veronika glaubt dieses Märchen,
Dass es wahr wird,
Engen g'scheit wird in paar Jährchen,
Dann berühmt wird!
Vroni, die träumt immer wieder und singt schon Halleluja!
Wenn's in Betrieb ist, wenn's erscht in Betrieb ist, gibt's ein ...
...Denkmal für Veronika! Denkmal für Veronika!

»... und 25 Jahre Lehrchor ist auch nicht relativ
nichts« meinten am Narrensiegel die Lehrer,
was der Poppele gerne bestätigte!

Hoorig, hoorig singet mir scho fünfzwanzig Jahr
Halten euch auf unsre Art den Narrensiegel vor
Mit Humor und mit Gesang und au e weng Kritik
Spielen wir für euch hier schon manches Narrenstück:

Humor, Humor,
Des ischt de besch Motor!
Der treibt, der treibt,
Dass s Läbbe luschtig bleibt,
Auch bleiben wir für Singen in der Zukunft noch aktiv
Und denket an de Einstein: Sisch alles relativ!

Hurra, hurra,
Scho fünfzwanzig Jahr!
Hurra, hurra
Selbst noch mit grauem Haar!
Für d Fasnet und de Poppele sind wir gewiss zur Stell,
In Singe schreiet alle: Hoorig isch de säll!

LIEDER POPPELECHOR VORSCHLÄGE DES POPPELECHORS FÜR DIE AUSLASTUNG DES NEUEN STADTHALLENHOTELS

Ja, das Hotel macht uns nur Sorgen, es ist ständig leer,
dass es keine Gäste hat, das ärgert uns doch sehr,
wir haben wunderbare Zimmer, doch keine Gäste drin,
so geh'n wir halt Pleite und wir machen kein' Gewinn

Vorschlag 1: Stundenhotel und Cabaret

Mich brauchen nur die Männer wittern,
schon beginnen sie zu zittern
und sie stehen Schlange draußen vor dem Haus,
und selbst der älteste der Knacker,
fühlt sich jung und wieder wacker,
und im Nu rentiert sich wieder dieses Haus.
Sicher ist bei meinen Reizen,
tun die Schweizer auch nicht geizen
und sie rücken gerne ihre Fränkli raus.
Ich lass alle Puppen tanzen
und schon stimmen die Finanzen,
und im Handumdrehn saniert ist dieses Haus.

Lass sie ran, lass sie ran,
und sie zeigt euch was sie kann,
Klein Paris macht Bankrott,
gegen uns isch sell bloß Schrott.
Jeder Mann, jeder Mann,
der kommt gerne zu uns rein,
und ihr werdet es sehn,
dies Hotel ist viel zu klein!

Vorschlag 2: Tagungshotel

Ich bin Andi und wohn am Hohentwiel,
zur Stadthall' ein Hotel war ja stets mein Ziel.
Stets leer, das find ich gar nicht toll,
doch keine Angst, ich kriege es schon voll.

Schni, schna, schnappi, schnappi, schnappi, schnapp
au in Stueget, kennt mer seine Klapp.

Ich bin Andi, das kleine Krokodil,
ich sage alles, wenn ich es sagen will.
Ich wurde so im ganzen Land,
durch meine große Klappe schnell bekannt

Schni, schna, schnappi, schnappi, schnappi, schnapp,
als Minister war zu groß mei Klapp.

Ich bin Andi und bleib am Hohentwiel,
die Schwobe z' Stueget wared mir zuviel.
Ich wird jetzt Chef im Stadthotel,
do kasch bloß sagen: hoorig isch de sell.

Vorschlag 3: Wellnesshotel

Der Trend heißt heute Wellness und der hat uns alle packt
Im Dampfbad und der Sauna tummeln wir uns immer nackt

In jedem Badezimmer gibt's hier Whirlpool und Bidet
und abends an der Bar dann Schlankkeitsstee, oje
Do ziehe mer ei, do isch's prima, Hotel und Klima,
wir lieben das Leben, die Liebe und die Lust,
wir glauben an den Poppele und haben immer Durst.

Vorschlag 4: Golfplatz

Wir bauen einen Golfplatz hier, denn Golfen das ist in,
und laden alle Promis ein, denn diese bringen Gewinn.
Der Bernhard Langer hat für Singen sich schon interessiert,
er wird als Trainer heut noch engagiert, engagiert.
Do ziehe mer ei, do isch's prima, Hotel und Klima,
wir lieben das Leben, die Liebe und die Lust,
wir glauben an den Poppele und haben immer Durst.

Hoorig isch de sell,
und au it blöd,
er bhalt sin Führerschii
und fahrt mit de
Nachtlinie hom.



Fahrplan und Tarife in:
Singen von A - Z

nachtlinie
singen

Anruf-Sammel-Taxi Tel. 6 99 33
Öffentlicher Nachtverkehr der Stadtlinie Singen

Sauna im Hallenbad Singen
Gemischte Sauna
Mo. 13-20 Uhr, Mi. 13-22 Uhr,
Sa. 9-18 Uhr
Damensaua
Di. 9-22 Uhr, Fr. 13-22 Uhr
Herrensauna
Do. 13-22 Uhr

Chef
Leon

Schmotziger
Donnerstag
geöffnet
Ascher-
mittwoch
Frische
Muscheln &
Schnecken
Bitte reservieren
Sie sich rechtzeitig
Ihre Plätze.
Telefon 07731/78 94 00

FOTO Feuerstein
Portraits | Kommunion |
Hochzeit | Reportagen
Simon Feuerstein, Rielasingen
Tel.: 0 77 31 / 2 75 28

www.wochenblatt.net

DIE FEINE
ART
ZU RAHMEN

KUNSTHANDEL
EINRAHMUNGEN
VERGOLDUNGEN
BUCHBINDEREI

Roland Förg

HAUPTSTRASSE 40 • 78224 SINGEN
TEL.: 07731/63577 • Fax: 07731/63511



VIEL
VERGNÜGEN
BEI DEN
NÄRRISCHEN
TAGEN
WÜNSCHT
DAS
Wochenblatt

Hoorig allen Narren!!!
Wir helfen gegen Durst und Hunger...

Ihr Lieferant für Gastronomie und Vereine!!

Netzhammer-Okle GmbH
C+C Großmärkte
C&C Märkte - Grossverbraucherdienst
Singen, Güterstr. 23, Tel. 07731/99880, Fax 07731/998817

JÄGERHAUS
HOTEL • RESTAURANT
Ekkehardstr. 84-86, 78224 Singen, Tel. 65097

OB FISCH, OB FLEISCH, OB VEGETARISCH
OB KLEIN, OB GROSS, OB OBERNARRISCH
OB ZUNFT ODER DE NARRESOMÄ
WIR FREUEN UNS WENN ALLE KOMMÄ!
Die Jagdsaison ist eröffnet. Hoorig!

HOTEL
HOGAUHAUS
Café • Restaurant
Duchtlinger Str. 55, 78224 Singen, Tel. 07731/44672

PLAKETTEN DER POPPELE-ZUNFT

GERO HELLMUTH SCHUF ZWÖLF PLAKETTEN

Köpfe:

1964 - Hooriger Bär*
1965 - Hansele (schwarz)*
1966 - Zunftgeselle*
1967 - Rebwieb*
1968 - Narrenpolizei
1969 - Hansele (braun)
1970 - Eierwieb
1971 - Narrenmodder
1972 - Narrenvadder*
1973 - Landsknecht*
1974 - Poppelerat
1975 - Poppelle*
1976 - Bärenreiter*
1977 - Tanzbär*

Figuren:

1978 - Hooriger Bär*
1979 - Narrenpolizei*
1980 - Zunftgeselle
1981 - Eierwieb*
1982 - Hansele
1983 - Rebwieb*
1984 - Landsknecht*
1985 - Jubiläumsplakette
1986 - Narrenvadder
1987 - Narrenmodder
1988 - Poppelle*
1989 - Rebmeister
1990 - Bärenreiter mit Bär
1991/92 - Poppelerat

Wappen:

1993 - Poppelle
1994 - Hooriger Bär
1995 - Narrenpolizei
1996 - Eierwieb
1997 - Zunftgeselle
1998 - Landsknecht
1999 - Narrenmodder
2000 - Narrenvadder
2001 - Poppelerat
2002 - Rebwieb
2003 - Tanzbär mit Treiber
2004 - Plakette zum Narrentreffen
2005 - Hansele

PIN-SERIE BEGINNT MIT POPPELE

Die mit * gekennzeichneten Plaketten sind nicht mehr erhältlich.!

Die Plaketten der früheren Jahre gibt es wie immer auf dem närrischen Jahrmarkt am Plakettenstand zu kaufen. Ebenso ist dort die Sammlerplakette erhältlich. Diese hat das gleiche Motiv wie der Pin, ist aber in der Ausführung als Relief geprägt, silberfarben. Am Plakettenstand gibt es auch wieder die CD mit den Singener Fasnetliedern zu kaufen.

Die Poppele-Zunft hat in drei Serien seit 1964 alljährlich Plaketten aus Kunststoff verkauft. Ab diesem Jahr gibt es Pins aus Metall. Nachdem beim Großen Narrentreffen 2004 diese Art der Plaketten auf eine gute Resonanz gestoßen ist, gibt es nunmehr eine Serie mit den Zunftfiguren, welche als Gesamtbild im Hintergrund dann den Schriftzug Poppele-Zunft haben. Der Entwurf zu dieser Serie stammt vom Singener Künstler und ehemaligen Kunsterzieher am Hegau-Gymnasium, Gero Hellmuth. Herr Hellmuth hat sich intensiv mit dem

Thema beschäftigt und einen tollen Vorschlag für die Plaketten gemacht. Gefertigt werden die Plaketten in zweierlei Ausfertigung. Einmal als normale, farbige Umzugplakette, welche wie die bisherigen Plaketten 2,- € kostet. Zum anderen als reliefartige Sammlerplakette in Altsilber. Diese Art der Plaketten ist vielen sicherlich aus der Schweiz bekannt. Die Sammlerplakette gibt es nur in begrenzter Stückzahl und ist zum Preis von 4,- € je Stück am Plakettenstand auf dem närrischen Jahrmarkt zu haben.

BITTE BEACHTEN

Mit den folgenden Regeln will die Poppele-Zunft vor der Fasnet 2006 in allen Singener Schulen deutlich machen, dass unschöne Dinge an der Fasnet nichts verloren haben. Beabsichtigt ist, dass jede Schülerin und jeder Schüler diese Regeln auf einem DIN A5-Blatt über seinen Klassenlehrer in die Hand bekommt.

Regel 1: Kommt schön und bunt kostümiert und geschminkt zu den Fasnetveranstaltungen. Ein langweiliges T-Shirt oder einen Maleranzug könnt ihr auch zu anderen Jahreszeiten tragen.

Regel 2: Bewundert unser Häs und unsere Masken, aber reißt nicht daran herum und beschmutzt sie nicht.

Regel 3: Neckt andere, aber immer so, dass ihr ihnen nicht weh tut. Vergesst solche Sachen wie Rasierschaum und klebrige Luftschlangen aus der Dose: dieses Zeug ist für keinen lustig, der damit beschmiert wird.

Regel 4: Hört Musik nur in einer Lautstärke, die zulässt, dass ihr euch dabei noch gut unterhalten könnt.

Regel 5: Wenn ihr noch nicht 16 seid, dürft ihr keine alkoholischen Getränke zu euch nehmen. Und wenn ihr schon sechzehn seid, dann gilt: trinkt nur so viel, dass ihr euch selbst und den anderen nicht schadet. Mit Betrunkenen wollen wir keine Fasnet machen.

Regel 6: Habt den Mut, andere, die unsere Regeln verletzen, zurechtzuweisen.

LIEBE KINDER,

Fasnet ist eine wunderbare Zeit - ihr könnt euch verkleiden, ihr werdet am Schmutzigen Dunschdig von uns Narren aus den Schulen befreit und braucht dann einige Tage nicht in die Schule zu gehen. Ihr könnt an Umzügen und an Veranstaltungen teilnehmen, die es so eben nur an der Fasnet gibt. Es ist eine Zeit, in der halt alles etwas anders ist. Die Fasnet in Singen gibt es schon seit über 150 Jahren, in anderen Städten sogar seit vielen Jahrhunderten.

Und immer hat die Fasnet den Menschen viel Spaß gemacht. Fasnet kann aber nur dann Spaß machen, wenn jeder auf den anderen Rücksicht nimmt. Deshalb gehört zur Fasnet, dass man sich bemüht, anderen Freude zu machen. Wer andere nur ärgert und ihnen womöglich Böses tut, der hat den Sinn von Fasnet überhaupt nicht verstanden. Also: euch allen viel Spaß an der Fasnet!

LIEBE JUGENDLICHE,

auch für euch ist die Fasnet eine besondere Zeit. Im Unterschied zu früheren Generationen ist für die Äl-

FASNET 2006 in Singen

Das Sammeln kann beginnen: Zwölf Plaketten bilden später dieses imposante Gesamtbild von Gero Hellmuth.



teren von euch aber vieles, was früher fast nur an der Fasnet möglich war, zur Selbstverständlichkeit geworden: am Wochenende ausgehen, manchmal in der Disco gar bis Mitternacht oder länger feiern. Es ist deshalb wichtig für euch zu erkennen, dass die Fasnet nicht einfach eine Fortsetzung eurer sonstigen Wochenendaktivitäten ist, sondern dadurch, dass ihr euch verkleidet und euch vielleicht auch gegenseitig neckt, in einer Jahrhunderte langen Tradition steht, in der die Narren die Fasnet

nutzen, um sich und anderen den Spiegel vorzuhalten. Wer dies erkennt, der versteht, dass Fasnet mehr ist als nur oberflächlich seinen Spaß zu haben. So wollen wir Narren die Tradition der Fasnet pflegen, und ihr helft uns doch sicher dabei! Ich wünsche euch eine schöne Fasnet.

LIEBE ERWACHSENE,

in einer Zeit, in der das Fernsehen und der Computer unsere Welt in ei-

nem Maße beeinflussen wie nie zuvor, in einer Zeit, in der die Beliebtheit der Freizeitangebote ins Unermessliche gestiegen ist, scheint sich die Tradition der Fasnet in der Konkurrenz mit anderen Angeboten schwer zu tun. Wo der heutige Jugendliche oder Erwachsene fast an jedem beliebigen Tag im Jahr eine Party besuchen kann, drohen fasnachtliche Angebote an Reiz zu verlieren oder unangebrachte Handlungen herauszufordern.

Helfen Sie mit, die Tradition der Fasnet weiter zu führen. Mischen Sie sich ein, wenn Sie beobachten, wenn jemand Dinge tut, die mit Fasnet nichts zu tun haben, und haben Sie den Mut zu einer solchen Person »Nein« zu sagen.

Das wünsche ich mir für eine schöne Fasnet.

Stephan Glunk
Zunftmeister der Poppele-Zunft

Schnäppchen-Jagd auf Winterjacken
bis zu **50%** reduziert
Jacke her
Bahnhofstr. 24
78224 Singen
Nähe Alcan
neben Minimal

Hoorig Hoorig
Toto-Lotto
Gerlinde Ganther
Harsenstraße 16
78224 Singen
Tel. 07731/43805

Bi üs giits
6 Hit Fastnachtschüechli € 2.³⁰

Esso Tankstelle Ramsen

Krankenversicherung für Grenzgänger
Welche Krankenversicherung ist für mich die richtige? Durch die Zusammenarbeit mit verschiedenen Schweizer Krankenkassen finden wir das optimale Versicherungskonzept auch für Ihre Bedürfnisse. Seit über 30 Jahren beraten wir Grenzgänger fachgerecht und unabhängig. Sprechen Sie erst mit uns, bevor Sie sich entscheiden.
Versicherungsbüro Fleischmann
Telefon 07731/62267
Schaffhauser Str. 100, 78224 Singen

Aktionspreise bis 5.3.06
Waschen für jedermann, auch für den Privathaushalt, z. B.:
Hemd 1,10
Jeans 1,90
T-Shirt 0,95
Annahme- und Abgabemöglichkeiten rund um die Uhr, auch Hof- und Bringservice.
be-wasch qGmbH
Gottlieb-Daimler-Straße 1
78224 Singen
Telefon 07731-7973-3
www.be-wasch.de

Musik-Gutes aber billig!
Schnäppchen-Markt
Fasnet-Hits für Blasmusiker!
Roy Benson-Blasinstrumente - tolle Angebote zum kleinen Preis!
z. B.
Trompete ab € 149,-
Taschentrompete versch. Farben ab € 169,-
Posaune € 222,-
Flöte € 249,-
Alt-Saxophon € 459,-
Alle Instrumente inkl. Etui + Zubehör u. 2 Jahre Garantie.
Selbstverständlich im Angebot:
günstige Trommeln, Schellenringe, Samba-Pfeifen etc.
Hegastraße 20
78224 Singen
Telefon 07731/62838

this & that
Eventkaufhaus
in unseren Filialen
• Singen • Erzbergerstraße 1a • Konstanz • Bahnhofstraße 18
Bei uns finden Sie zu sensationell günstigen Preisen
• neue **Osterdekorationen**
• hochwertige **Geschenkartikel**
• Internationale **Weine**
• trendige **China-Accessoires**
• italienische **Feinkost**
• und aktuelle **Lifestyle-Produkte**
Wir bedanken uns bei allen unseren Kunden für Ihr spürbares Vertrauen!

DIE NÄCHSTENLIEBE UND DIE SINGENER POLITIK

Fidele: Nazi, häsch du no nix g'hört, vu dem grandiose Konzept wo der Architekt Kramer entwickelt hät - mir der Überdachung vu de Innenstadt. Singen kommt sozusagen unter die Haube.

Nazi: Oh Fidele, vu dem Hirngespinnst han ich au gläse - glaubsch du etwa do dra - bevor des kunnt, spielt de FC i de Bundesliga.

Fidele: Du Nazi, schwätz it so abfällig. Singe kriegst du demit ein Einkaufserlebnis erster Klasse, do könnt sich die Konstanzer mit ihrem Lago Center homgiege loh.

Nazi: Ja Fidele, du glaubsch doch it im Ernst, dass des wirklich kunnt. - Überleg doch mol, do mößt de Einzelhandel, de City Ring, Stadtmarketing, de Wirtverein und de Gmondrot a om Strang zieh. - Des isch genau so wie wenn de zu me Hund seisch, er soll sich en Wurschtvorrat alege.

Fidele: Du Nazi, wersch sänne, des kunnt. Und dann nennt mer Singe in einem Atemzug mit Paris und Berlin. So wahr ich do Stand. Und do wo du stochst, do kunnt e Stütze vu dem Dach anni. Also gang emol uff d Sie, du Zukunftsverhinder.

Nazi: Vu wege Stütze do ani, noch bin ich hier die einzige tragende Stütze i dem Revier. Wer vu mir versorged wird, der isch bedient.

Fidele: Kumm hör uff Nazi, Singe hätt doch etz e neue Stütze, do bruchst mer so Kerle we dich wahrhaftig it.

Nazi: Du monsch de neue OB - aber bi derre Stützkonstruktion sucht mer im Moment no die richtige Querverstrebung, damit des Dach au richtig hebt und und die ganze Lasten im Rotherus richtig verteilt werred.

Fidele: Des han ich au scho gehört. Do soll doch etz de Häusler als Bürgermeister installiert wärre - quasi als Puffer gege Querschüsse aus de eigene Reihe. Sozusage als kommunaler Seitenairbag.

Nazi: Kommunalen Seitenairbag? Airbag ist doch en Uffprallschutz, wa soll denn bi dere Kommunalpolitik uffpralle?

Fidele: Oh Nazi, bi unserne Kommunalpolitiker, do prallt meh uffenand we du denksch, scho innerhalb vu de Parteie.

Nazi: Ah du monsch die Lebensweisheit: Feind, Erzfeind, Parteifreund. Ja wa, Fidele, des sind doch Nu Sprüch, als interessierter und immer gut informierter Südkurierleser wosst mer doch, bi dene Parteie ist doch immer Friede, Freude, Eierkuchen.

Fidele: Jo Nazi, du mosch halt s Wocheblatt lese, do sieht die Sach anders us.

Nazi: Wa soll etz do andres si, wa monsch du etz do?

Fidele: Etz nänner nu mol die CDU - und do i dere Partei herrscht immerhin no die chrischliche Nächstenliebe und nicht der Sozialneid.

Nazi: Wa war mit däre CDU?

Fidele: Ha etz nimm nu mol unsere Landtagsabgeordnete, die Veronika Netzhammer und unseren Sozialminister de Andreas Renner.

Nazi: Wieso, die zwei sind doch ein Herz und eine Seele.

Fidele: Vu wege, seit die im Renner, als der no OB war, e paar mol widdersproche hätt und wo der als Minister denn no die Schirmherrschaft vu de Schwuleparade übernommen hätt, siet dert isch es aus zwische dene zwei.

Nazi: Ich ha all denkt, des lauft unter dem Motto »Was sich liebt das neckt sich« außerdem war ich der Meinung der Käs isch scho lang g'esse.

Fidele: Warum wie kunsch etz do druf?

Nazi: Ha, guck etz nu bi de kommende Landtagswahl, do hond die etz de Listeplatz tauscht. De Renner isch doch etz de Erstkandidat und die Veronika seine Zweitkandidatin.

Fidele: Ja Nazi, wie kunsch etz au uff so einen Blödsinn? Do hätt sich doch nix meh g'änderet. Des goht doch au gar it. Einfach de Platz tausche.

Nazi: Wosch Fidele, wenn ich so i de letzte Woche i de Zieting lueg wie oft der Renner Neujahrsansprache g'halt hätt und wo der überall präsent isch im Gäu, und die Veronika Netzhammer mich au numme jede Tag uff irgend eme Bild us de Zeitung agälchlet hätt, war für mich eigentlich klar, dass er jetzt Landtagskandidat isch und sie Zweitkandidatin.



Als Fidele und Nazi begeisterten einmal mehr Pedi Schwarz und Ali Knoblauch durch ihre scharfsinnigen Beobachtungen unterm Jahr.

Fidele: Na, na, des isch alls bliebe wie's war. Wie lang's hebt woßt zwar nu de liebe Gott, und s goht jo no 6 Woche, aber im Moment bleibt all's bim alte. Aber des isch jo it s einzig Problem wo se ghatt hond bi de CDU.

Nazi: Warum, isch do no meh gloffe?

Fidele: It nu gloffe, gflogte Nazi, gflöge und zwar die Fetze. Vor de OB Wahl bis se emol en Kandidat ghet hond - denn händ se en Kandidat ghet, wo zufällig knapp gwunne hätt - und etz won er en Bürgermeister will, mon er die eigene Leut meh überzeuge, we die andere.

Nazi: Aber Fidele, überzeuge ka der Ehre denn scho. Do ka der denn uff einige Anfangserfolge hinweise.

Fidele: Ja wa, hät der Ehre womöglich scho meh gmacht, usser vielleicht in Singe e Wohnung gesucht?

Nazi: Du des kann ich dir sage, die Einsprüche gege die Stadthalle, die warred innerhalb a paar Tag vum Tisch.

Und sein Einsatz fürs Hegaugymnasium isch au it ummesunscht gsi. Natürlich isch des für d Stadt it ganz kostenlos, aber es lauft.

Fidele: Ha Nazi, wämmer grad scho de bii sind - Kenschst du eigentlich de Unterschied zwische kostenlos und ummesunscht?

Nazi: Wa monsch etz wieder do demit, des isch doch eigentlich s gleich.

Fidele: Na, na, mi Ausbildung war kostenlos, deine war ummesunscht.

Schlaun, schaut vorbei!

Alles für
das
Bauen
mit
Holz.

Holzband

RENNER

SINGEN Gaisrain 7 Telefon 07731 9961-0
KONSTANZ Line-Eid-Str. 9 Telefon 07531 5977-0

Sparkassen-Finanzgruppe

Unsere Kulturförderung:
Gut für das Brauchtum.
Gut für die Region.



Sparkasse
Singen-Radolfzell

Kulturförderung ist wichtig für das Zusammenleben in der Gesellschaft. Sie ist eine Investition in die Zukunft unserer Kinder. Deshalb unterstützen wir viele Projekte, die sich für den Erhalt des Brauchtums in unserer Region einsetzen. Die Narren mit ihrer langen Tradition gehören dazu.
Sparkassen-Finanzgruppe. Gut für die Region.

TAXI

Buchbergstraße 37
78224 Singen
Fax (07731) 9471-35

SIMMEN GmbH

4 44 44
Tag + Nacht

Das Second-Hand-
Schnäppchen-Kaufhaus

FAIRKAUF
Haushalt auflösen,
entrümpeln, abholen.

Singen, Im Haselbusch 16, Tel. 07731/835606



**Fasnet
steckt an**

Närrische Energie verbreitet sich in der fünften Jahreszeit. Energie ist unser Beruf und unsere Leidenschaft. Deshalb kümmert sich das Gas- und E-Werk Singen nicht nur um die Erdgas- und Stromversorgung der Region, sondern engagiert sich auch für zahlreiche Events in Sachen Sport, Kunst und Kultur. Damit unsere Region mit noch mehr Energie in die Zukunft blicken kann. Mehr via Info-Telefon 07731 5900-385 oder www.gews.de

Energie für die Region

**Gas- und E-Werk
Singen** der Thüga AG

Vom
schmeichelethum
bis einwill. Resonanz
geschichten

Hoorig!
Fasnets-Nachthemden,
Halstücher
Kniebundstrümpfe (rot + weiß),
Zipfelkappen (Wolle und Baumwolle),

BUCHEGGER
WÄSCHEREI
August-Ruf-Str. 28 • 78224 Singen
Telefon 07731/62665

Auch im Internet
ein guter Partner

Wochenblatt.net

www.wochenblatt.net

Der Erhalt und die Pflege von
Brauchtum und Tradition erfordert
Kontinuität, Zuverlässigkeit und
Idealismus.
Dem entsprechen unsere Fasnet
und unsere Geschäftsphilosophie.

STENGELE
Bürotechnik

Wir verleihen Ihren
Ideen Ausdruck.

Hohenkrähenstr. 31 • 78224 Singen
Tel. 07731/9505-0 • Fax 950530
www.stengele.org

bärg... Hänssler



**BRILLEN
Hänssler**
Inn. Matthias Müller
Eckehardstr. 11
78224 Singen
Tel. 07731/62145
www.brillen-haenssler.de

FitWell Park

Rudolf-Diesel-Str. 5 • 9 • 78239 Rielasingen
Tel. 07731/51659 • Fax 07731/27006

Mit HOHENTWIEL-REISEN durch
die närrische Zeit!
Ihr Omnibus-Touristik-Experte für
alle Fälle!

**Vereinsfahrten
Betriebsausflüge
Club-Reisen
Musical-Reisen
Städte-Reisen
Urlaubs-Reisen**

Profitieren Sie von unserer
langjährigen Erfahrung!

Eine tolle Faschnacht 2006 wünscht
Familie Johann Mayer
mit Belegschaft

Mayer
HOHENTWIEL-REISEN
Hohentwiel Reisen • Johann Mayer
78224 Singen • Unterm Berg 5
Tel.: 07731/44310



Der Poppele-Chor ließ mit Ruth Ruf und Rainer Mauch die alten »Natz«-Zeiten wieder aufleben.



Die Narreneltern Peter Kaufmann und Bernfried Haugs trotzen kulinarischen Abwegen.

POPPELE NARRENSPIEGEL 2006



Helmut Höner hat dem Thema Ranzengarde ein neues Kapitel angefügt.



Einsam vor der Baustelle der Stadthalle im Winter: Stephan Glunk als Barde im Narrenspiegel vor dem Bild von Gero Hellmuth.



Ein Dach für Einstein zauberte der Lebrerchor auf die Bühne.



Thomas Zimmermann eroberte als kleiner Caruso die Herzen auf dem Hobentwiel.



EX-OB und Ex-Minister Renner hat eben ein loses Mundwerk. Das zeigt Peter Kaufmann in dieser Narrenspiegel-Parodie.



Mister Spock fühlt sich auf der Bühne der Scheffelhalle sichtlich wohl.



Die »Dramatischen Vier« gab es am Narrenspiegel zu erleben, bevor sich Günter Hauptka, Peter Hug, Uwe Seeberger, Helmut Thau und Winfried Winter auf die Fernseh-Bühne begaben.



Mit Power geht Sigi Worch, der Leiter des Städtischen Blasorchesters, zu Werke. Zum Hundertjährigen gab es eine fulminante Schlussnummer zu erleben.



Sie sind nicht mehr aus dem Programm des Narrenspiegels wegzudenken: Die Bänkespurfer Babsie Lienhard, Norbert Eckert (stehend), Ulrich Götz und Bernfried Haugs.